

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

441 (21.9.1932) Abendausgabe

Staaten plädiert, gefessen sich die Bestimmungen über die neue italienische Politik dem Völkerbund gegenüber. Der Große Saal der Räte hat in seiner Entscheidung, die jetzt ein halbes Jahr alt ist, den September als Wendepunkt für die italienische Politik bezeichnet. Das Verhalten Balbos in den letzten Abbrüstungstagen im Juli hat deutlich erkennen lassen, daß dieser Beschluß des Saales nicht nur eine leere Geste ist. Man braucht nicht besonders auf den Jüdischkeitskomplex, der in all diesen Problemen steckt. Es ist sicher, daß das erste Opfer, wenn es zu einer Entladung dieser Gegensätze, Enttäuschungen und Unzufriedenheiten käme, der Völkerbund als oberstes Organ und repräsentativste Schöpfung des politischen Systems der letzten dreizehn Jahre werden müßte. Mehr als in den früheren Jahren sieht man angesichts dieser gansen Spannungen in Genf den Septemberverhandlungen mit großen Hoffnungen entgegen, umso mehr als man das Gefühl hat, daß der Zeitpunkt für eine geistige Erneuerung des Bundes bereits verpaßt ist.

Abchluß in Stresa.

— Stresa, 21. Sept. Die Konferenz von Stresa ist am Dienstag nachmittags abgeschlossen worden, nachdem der Bericht des Finanzauschusses am Vormittag in nichtöffentlicher Sitzung gebilligt worden war. Die am Schluß des ausführlichen Berichts enthaltenen Empfehlungen weisen u. a. auf die Notwendigkeit der Herstellung des Gleichgewichts der Haushalte sowie der Anpassung des Wirtschaftslebens an die durch den Preissturz und die Zurückziehung von Kapitalien geschaffene Lage der Länder Mittel- und Osteuropas hin. Zur Beilegung der Devisenrestriktion werden direkte Verhandlungen zwischen Gläubigern und Schuldern empfohlen. Die Schuldnerstaaten müßten, um ihre Kreditwürdigkeit wiederherzustellen, möglichst bald zu einem Transfer der ausländi-

chen kurzfristigen Kapitalien kommen, wobei die Gläubiger gegenüber den Inlandsgläubigern keine Benachteiligung erfahren sollen. Auch für die langfristigen Schulden werden direkte Verhandlungen empfohlen, falls der Schuldnerstaat trotz aller Anstrengungen seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Ferner wird die Errichtung eines Währungsstützungsfonds oder eines Valuta-Ausgleichsfonds empfohlen, zu dem sämtliche Staaten beizutragen sollen. Aus diesem Fonds sollen im Bedarfsfall den Notenbanken der notleidenden Länder Anleihen zur Verfügung gestellt werden. Die weitere Verfolgung der Idee dieses Fonds wird dem europäischen Studienauschuß überlassen, da über die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung keine Einigung erzielt werden konnte.

Nach Kenntnisnahme des Berichts legten die Vertreter der einzelnen Länder ihre Stellungnahme zu den Vereinbarungen nochmals ausführlich dar. Ministerdirektor Pöschke erklärte, daß Deutschland nach Kräften an dem Wiederaufbau Südosteuropas mitarbeiten werde und daß es ja durch den Abschluß von Vorzugsollverträgen als eines der ersten Länder seine Hilfsbereitschaft kundgetan habe. Unmöglich sei es Deutschland, über die Gewährung von Vorzugszöllen hinaus noch finanzielle Verpflichtungen oder Garantien zu übernehmen. Dieser Erklärung schlossen sich die Vertreter Oesterreichs und der Tschechoslowakei an. Der englische Vertreter stellte fest, daß Vorzugsollverträge mit Rücksicht auf die Dominien für England nicht in Frage kämen und daß er auch keine Zusage für finanzielle Leistungen machen könne. Die übrigen Ländervertreter erklärten ihre grundsätzliche Zustimmung vorbehaltlich der Stellungnahme ihrer Regierungen.

In der Schlußsitzung nahm u. a. Pöschke nochmals das Wort. Er stellte fest, es sei das erste Mal, daß auf einer Wirtschaftskonferenz über wirtschaftliche und finanzielle Hilfsmittel Einigkeit erzielt worden sei. Nach weiteren Ansprachen schloß Bonnet die Tagung mit Dankesworten an Italien und die Teilnehmer.

Weltereignis im Freiballonsport.

Nicht Genation und Romantik, sondern echter Fliegergeist, erprobtes Fachwissen und große Ausdauer verhalfen dem Freiballonsport zu seinem heutigen Leistungsfortschritt, der in diesen Tagen im Gordon-Bennet-Rennen einem Weltereignis entgegen sieht. Zum 20. Mal seit dem Jahre 1906 wird am 25. September in Basel zum großen Gordon-Bennet-Preis gekämpft, dessen Durchführung diesmal dem Aeroklub der Schweiz obliegt. Eigentlich war Amerika, das den letzten Sieger 1930 in Van Drunen stellte, zur Austragung vorgesehene. Bei den ungeheuren Kosten, die dieser größte internationale Wettbewerb im Freiballonsport für die europäischen Länder verursacht hätte, trat Amerika als Austragungsland zurück und damit war für die teilnehmenden Nationen Europas der Weg zum Start geebnet. Das endgültige Meldebuchergebnis verzeichnet

acht Nationen mit insgesamt 17 Freiballons.

Deutschland allein ist mit 3 Ballons vertreten, das ist die Höchstzahl, die jedes einzelne Land nach dem Reglement melden darf. Dazu kommen Amerika, Frankreich und die Schweiz mit ebenfalls je 3 Ballons, Polen mit 2, Oesterreich, Spanien und Belgien mit je 1 Ballon.

Seitens des Deutschen Luftfahrt-Verbandes sind auf Grund des Offener Ausschreibungsrennens die Ballone „Barmen“ (Bertram-Chemnitz und Dahl jr.-Wuppertal), „Stadt Essen“ (Eimermacher-Münster), Dr. H. Kaulen-Wuppertal) und „Deutschland“ (Weimhugel-Essen, Schütte-Bitterfeld) zum Vorkampftart ausgeschrieben worden. Als Ersatzfahrer dienen Dr. Landmann (Bad Soden) und Schriftleiter Pechow-Berlin.

Bei den drei deutschen und einem der Schweizer Ballone, der von der „Austria“ gesteuert wird, handelt es sich um Erzeugnisse aus der berühmten Augsburger Ballonfabrik, die sich bei zahlreichen nationalen und internationalen Konkurrenzen stets bestens bewährt haben. Mit der „Barmen“ startete Dr. Kaulen als einziger Deutscher beim Gordon-Bennet-Flug 1930 in Amerika und kam bei außerordentlich unangünstigen Witterungsverhältnissen auf einen sehr ehrenvollen dritten Platz. Schon bald nach dem Start geriet die „Barmen“ in einen furchtbaren Gewittersturm, der die Insassen zwang, jeden unnützen Ballast und sogar überflüssige Kleidungsstücke abzuwerfen. Dadurch vermochte sich der Führer mit seinem Ballon in 6000 Meter Höhe zu retten, um aus der Orkanfahre zu gelangen. In dieser Höhe aber hatten die deutschen Luftfahrer gar sehr unter der großen Kälte zu leiden, so daß sie nach Zurücklegung von 689 Kilometer vorzeitig zur Landung gezwungen wurden.

Dr. Kaulen hält übrigens auch den längsten Dauerflugrekord im Gordon-Bennet-Rennen, denn er blieb einmal über 87 Stunden in der Luft, während die bisher längste Strecke im Jahre 1912 vom Franzosen Bienaimé mit der fabelhaften Leistung von 2190 Kilometer erreicht wurde. Der Franzose war damals in Stuttgart gestartet und in Rußland gelandet. Seit dieser Zeit hat keiner der Gordon-Bennet-Flieger mehr als 2000 Kilometer erreicht.

Im Ballon „Deutschland“ haben die Deutschen neben Amerika einen der modernsten Ballons im Rennen. Während nämlich die Ballone „Barmen“ und „Stadt Essen“ von normaler Ausführung sind, haben wir es bei der „Deutschland“ mit einem ausgesprochenen Rennballon zu tun, der infolge Wegfalls des Reges und mit leichtem Cord und Stoff — ähnlich wie der Riccardische Höhenballon — ausgerüstet, eine größere Windgeschwindigkeit erreicht. Der Kubikinhalt der Ballone beträgt einbeidseitig 2200 Kubikmeter.

In der Siegerliste des Gordon-Bennet-Wettfliegens,

das von dem amerikanischen Zeitungsverleger begründet und nach ihm benannt wurde, ist auch Deutschland zweimal vertreten. Im Jahre 1907 siegte Erbslöb in Amerika mit 1403 Kilometer und im Jahre 1911 gewann Genf den Flug ebenfalls in USA, mit 650 Kilometer. Die übrigen Wettbewerbssieger lauten: 1906: Lohm-USA, 654 Kilometer. 1907: Erbslöb-Deutschland 1403 Kilometer. 1908: Schaedt-Schweiz 550 Kilometer. 1909: Witt-USA, 1121 Kilometer. 1910: Hamlen-USA, 1884 Kilometer. 1911: Genf-Deutschland 650 Kilometer. 1912: Bienaimé-Frankreich 2190 Kilometer. 1913 bis 1919 wegen des Weltkrieges nicht ausgetragen. 1920: Demunter-Belgien 1769 Kilometer. 1921: Armbruster-Schweiz 766 Kilometer. 1922: Demunter-Belgien 1372 Kilometer. 1923: Demunter-Belgien 1155 Kilometer. 1924: Demunter-Belgien 714 Kilometer. 1925: Weenskra-Belgien 1345 Kilometer. 1926: van Orman-USA, 861 Kilometer. 1927: Hill-USA, 1199 Kilometer. 1928: Kepner-USA, 740 Kilometer. 1929: van Orman-USA, 548 Kilometer. 1930: van Orman-USA, 872 Kilometer. 1931 nicht ausgetragen. |

Hoffnungen auf Genf.

Wandshuko-Interessen als Handelsobjekt?

S. London, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Hoovers Erklärung zu den deutschen Abrüstungsfordernungen hat weittragendere Konsequenzen, als ihr Wortlaut vermuten läßt. Die englischen Beobachter in Washington sowohl, wie auch die Leute, die hier in London mit Senator Reed in Fühlung waren, nehmen an, daß die in schweren Washington-Verhandlungen amerikanische Regierung den deutschen Anspruch als Hebel benutzen wird, Hoovers Abrüstungsprogramm in Genf wieder in den Vordergrund zu stellen. Man wird sich daran erinnern, daß der Präsident in seinem Plan Deutschlands gegenwärtiges Heer als den Jostkollekt bezeichnet hat, mit dem alle anderen Nationen ihre Heeresstärke messen sollten. Das wären 100 000 Mann auf je 60 Millionen Bevölkerung mit zusätzlichen Truppen für die Verteidigung überseeischer Besitzungen. Dieser Maßstab würde den Kern der deutschen Forderung treffen und — so meinen wenigstens einige englische Optimisten — auch Frankreich befriedigen können, weil dieses eine größere Armee für die afrikanischen und asiatischen Kolonien brauche.

Wir stehen diesem Optimismus in Bezug auf die französische Vernunft skeptisch gegenüber. Andererseits kann man sich aber auch nicht so vorstellen, daß, wie der „Times“-Korrespondent aus Washington meldet, Senator Reed gestern in Paris die Unterstützung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland angeboten habe für den Fall, daß die Franzosen Amerikas Politik im fernem Osten Hilfe leisten würden. Das jedoch die japanische Frage gegenwärtig durchaus im Vordergrund der amerikanischen Außenpolitik steht, ist an dieser Stelle schon vor einigen Tagen erwähnt worden. Der Verdacht eines ruh- handels liegt also nahe und erfordert höchste deutsche Aufmerksamkeit.

Daß die heute eröffnete Konferenzserie in Genf von der weittragenden Bedeutung für das Geschick des Völkerbundes und der Gestaltung der ganzen internationalen Lage sein wird, bezeugt man sich in London vollständig bewußt. Nur aus dieser Situation heraus ist es erklärlich, wenn heute sogar die „Morning Post“ in einem Leitartikel Deutschland gut zuredet, seine Aufmerksamkeit nicht so sehr auf den ersten Teil der britischen Erklärung als auf den Punkt V zu konzentrieren. „Die hier ins Auge gefaßte neue Abrüstungsabmachung wird“, so meint das Tory-Blatt, „die Abrüstungsklauseln des Versailler Vertrags, soweit sie Deutschland betreffen, stillschweigend verdrängen, genau so wie Lausanne stillschweigend die Reparationsklausel verdrängt hat. Wenn Deutschland sich wirklich nur um die Gleichheit sorgt und seinen Gleichheitsanspruch nicht dazu benutzen will, einen Keil in die Gültigkeit vertraglicher Verpflichtungen hineinzutreiben, dann wird sicher Deutschlands Wunsch befriedigt. Prestigeerwägungen werden zweifellos die gegenwärtige deutsche Regierung verhindern, ihren Entschluß zurückzunehmen, sich vom Abrüstungsbüro fernzuhalten. Aber wenn sie ihren Fall vortragen würde, dann würden wir ihr empfehlen, am Konferenztag, sobald es die Umstände erlauben, der Linie zu folgen, die die britische Regierung Deutschland eröffnet hat.“

Frankreich rechnet mit Verhandlungen.

T. Paris, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Auch heute bleibt der Eindruck in politischen Kreisen so, daß Frankreich in Genf, wenigstens hinter den Kulissen, die ersten Verhandlungen über alle aktuellen Probleme, einschließlich der Abrüstungsfrage, anzubahnen wünsche. Während gestern die Reise Neuraths nach Genf als gute Gelegenheit hierfür herangezogen wurde, weist ein Teil der Morgenpresse auf die französische Antwortnote auf die deutsche Denkschrift in der Frage der Rüstungsgleichheit hin und betont, daß die französische Antwortnote die Möglichkeit von Verhandlungen auf breiter Basis offen gelassen habe. Wenn Deutschland bisher auf diesen Passus nicht geachtet habe, so werde es vielleicht jetzt, nachdem die englische Stellungnahme vorliege, besser daran tun, sich diesen Passus noch einmal durchzulesen und womöglich darauf einzugehen, was die Zusammenkunft der Diplomaten in Genf erleichtern könnte.

In Anbetracht der Tatsache, daß Herriot vielleicht noch einen Aktentod mit den angeblichen Beweisen für die Verstöße Deutschlands gegen die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrags, mit nach Genf gebracht hat, erinnert die Zeitung „Avenir“ heute nicht zu Unrecht daran, daß Frankreich sich mit diesen Akten ja nicht blamieren und nur auf solche Tatsachen eingehen solle, die auch wirklich vor der internationalen Meinung Geltung hätten. Wenn eine Kontrolle, die sich nur auf die Rüstungen Deutschlands beziehe, Deutschlands Würde verletzen könne, dann wäre ein Ausweg dahin möglich, eine Kollektivkontrolle über alle europäischen Rüstungen anzubahnen, der sich Deutschland dann nicht entziehen könnte.

In gut unterrichteten französischen Kreisen glaubt man, daß der englische Außenminister in Genf alles versuchen werde, um die Reichsregierung doch noch zur Teilnahme an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu bewegen. Der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ will aus gutunterrichteter englischer Quelle erfahren haben, die englische Regierung werde der Reichsregierung die Versicherung geben, daß die Frage der deutschen Gleichberechtigungsforderung im Rahmen eines besonderen Abrüstungsabkommens geregelt werde. Es handele sich dabei um eine etappenweise Abrüstung, so wie sie auch vom Präsidenten Hoover in seiner am Dienstag im Weißen Haus abgegebenen Erklärung vorgezogen sei.

Herriot ist am Dienstagabend nach Genf abgereist. Den gleichen Zug hat auch der englische Außenminister Sir John Si-

mon bestiegen, so daß die beiden Staatsminister noch einmal Gelegenheit haben, sich vor Beginn der Genfer Arbeiten über sämtliche im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen eingehend zu unterhalten. Kriegsminister Paul-Boncour, der als künftiger Vertreter Frankreichs und Führer der französischen Abordnung in Genf bleiben wird, bestieg den Zug unterweils, da er sich bis zum letzten Augenblick im Wandvoergebiet bei Chalon-sur-Marne aufhielt.

Auch Führer der Paria hungern.

II. Bombay, 21. Sept. Gandhi, der Dienstag mittag seinen Hungerstreik begonnen hatte, erklärte am Abend, er wolle eine übermenschliche Anstrengung machen, solange am Leben zu bleiben, bis das Gewissen der englischen Regierung und der Hindus erschüttert sei. Das Yerada-Gefängnis, in dem Gandhi seinen Hungerstreik begonnen hat, wurde während des ganzen Dienstag von Hunderten von Hindus belagert, die für ihren Führer beteten. Im Bombay, Pune und anderen Großstädten wurden Trauerfeiern veranstaltet. Die meisten Geschäfte und Schulen sowie die Börse und Baumwollwebereien waren geschlossen. In Simla fand eine Massenversammlung von Parias statt, die ein getrenntes Wahlrecht für die unterdrückten Klassen verlangten, was genau das Gegenteil von der Forderung Gandhis ist. Zwei Führer der Parias verkündeten, daß sie am Mittwoch ebenfalls einen Hungerstreik beginnen würden, bis die Forderung nach getrenntem Wahlrecht erfüllt werde.

Der neue Erzbischof von Wien.

II. Wien, 21. Sept. Der Papst hat den Universitätsprofessor Minister a. D. Dr. Theodor Sunkler zum Kardinal-erzbischof von Wien ernannt.

Uebergang über die Oder.

Grenzen der militärischen Motorisierung.

— Frankfurt a. O., 21. Sept. Im Laufe des zweiten Mandvertages hat sich eine etwas engere Gefechtsführung zwischen Blau und Rot ergeben. Neben der motorisierten Aufklärung haben auch schwache Teile der roten Kavallerie in den Kampf 20 Km. westlich Frankfurts bei Reppen eingegriffen. Unmittelbar südlich von Frankfurt, auf dem historischen Schlachtfelde von Runesdorf, haben rote Kraftfahrer, die mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden, angegriffen. Dabei hat es sich gezeigt, daß von dem Augenblick der unmittelbaren Gefechtsberührung an die technischen Vorteile der schnell beweglichen Motorisierung nicht mehr gelten.

Der Hauptanziehungspunkt des Tages war nach dem begeisterten Empfang Hindenburgs im festlich beflaggten Fürstenberg das Uebersehen der motorisierten roten Aufklärung südlich Fürstenbergs über die Oder. Während die Kavalleriemacht 5-20 Km. östlich der Oder zusammengezogen wurde, war bis zum Abend fast die ganze motorisierte Aufklärung übergesetzt, um westlich der Oder über den Friedrich-Wilhelm-Kanal nach Norden und Nordwesten vorzuschieben. Ferner hat am Abend unter dem Schutz der vom Gegner noch nicht besetzten Motortruppen der erste Teil der Kavallerie hart nördlich Fürstenbergs mit dem Ueberwinden des Stromes begonnen.

Inzwischen hat Blau bei Lebus eine Schiffsbrücke über die Oder geschlagen und schafft starke Kräfte auf das Westufer, die südlich Frankfurts die übergegangene rote Aufklärung zurückdrücken sollen. Der Mittwoch wird also voraussichtlich scharfe Kämpfe beiderseits der Oder südlich Frankfurts bringen.

Der Reichspräsident auf dem Manövergelände.

Reichspräsident von Hindenburg hat sich am Dienstag nachmittag zum Fürstenberg/Oder im Auto auf das Mandvertagefeld nach Ziesingen begeben, wo er sich von dem Führer der roten Partei, Generalleutnant von Bod, Vortag halten ließ. Er fuhr dann weiter auf Frankfurt zu, sah unterwegs die an der Straße eingesehten Truppen der ersten Kavallerie-Division und deren motorisierte Aufklärung und ließ sich kurz vor Frankfurt von dem Leiter der Herbstmanöver, dem Chef der Heeresleitung, General Freyfer von Hammerstein, Meldung erstatten. Ohne Frankfurt zu berühren, fuhr der Reichspräsident weiter in die Gegend nordwestlich Reppens, wo er Teile des Infanterieregimentes 9 und 8 begrüßte. Von dort aus begab er sich nach Einbruch der Dunkelheit nach Fürstenberg zurück, wo er die Nacht in seinem Salonwagen verbrachte.



Blau Kavallerie auf dem Vormarsch durch den kleinen Ort Reppen.

In 25 Minuten nach Amerika.

Vor dem Start der Winklerschen Flüssigkeitsrakete / Utopie und Wirklichkeit.

Von Eric Bekkersson.

Billau, im September.

Raketen und Raketenkonstrukteure hat man nun im Laufe der letzten Jahre nachgerade genug gesehen. Und mindestens ein Dutzend Mal hat man es erlebt, daß man „zu dem nunmehr endgültig stattfindenden Start“ eingeladen wurde, daß man neugierig und gespannt hinfaß, daß es zischte, krachte und fürchterlich stank, und daß das Ganze schließlich doch wieder eine Enttäuschung war.

Ich will nicht prophezeien, daß der kleine, bemessliche Ingenieur Winkler und seine Mitarbeiter Ingenieur Engel, Perl und Dr. Catleen das Rennen und die Weltraumrakete wirklich machen werden. Aber diese Leute und ihre Arbeit hier oben an der Neuhofen machen doch einen seriösen Eindruck.

Jedem haben Winkler und Engel nicht große Rosinen im Kopf mit „bemannten und steuerbaren Raketen“ oder mit „Raketen-Transkontinentverkehr für Passagiere“. Für sie haben diese Dinge noch sehr viel Zeit. Zunächst wollen sie einmal einen Apparat bauen, der wirklich fliegt und später eventuell in den Dienst der Höhenforschung gestellt werden kann. „Was wir hier machen und in den nächsten Wochen machen werden“, sagt Catleen, „ist nichts Endgültiges, nichts Fertiges, sondern es ist alles nur die Vorstufe für das, was sich aus diesen Versuchen entwickeln soll!“

Wie sieht nun diese „Vorstufe“ heute aus? Im Hotel Petzschelait in Billau sah ich die Rakete, einen in Tropfenform gebauten, etwa 2 Meter hoher Körper aus fast papierdünnem Elektronmetall, dessen verstärkte Spitze aus Aluminiumblech besteht. Hier ist der Barograph angebracht, der den Druck der einzelnen Luftschichten aufzeichnet, die die Rakete durchfliegt. Aus diesen automatischen Aufzeichnungen kann man nach der Landung zuverlässig sehen, welche Höhen der Apparat erreicht hat.

Auf die Landung selbst haben Winkler und Engel ihre besondere Aufmerksamkeit gelenkt. Bei allen bisherigen Konstruktionen bestand die Gefahr, daß die wie ein Kieselgeschloß irgendwo herabfallende Rakete in eine menschliche Siedlung schlägt und dort unabhärbare Schäden anrichtet. „Das kann uns garnicht passieren!“ erklärt Winkler vergnügt. „In der Aluminiumspitze ist nämlich ein Fallschirm eingebaut, der sich selbsttätig öffnet, wenn die Rakete die größte Höhe erreicht hat und zu sinken beginnt. Er ist so groß, daß er unser Geschloß sehr langsam und sehr sanft zur Erde gleiten läßt. Ich glaube sogar, daß bei dem Aufsteigen nicht einmal die sehr empfindlichen wissenschaftlichen Meßgeräte zerstört werden, die die Rakete mitnehmen soll.“

Der übrige Innenraum der Winklerschen Rakete füllt aus wie ein auf kleinstem Raum untergebrachtes chemisches Laboratorium. Denn hier ist die Brennkammer, in der der Antriebsstoff gemischt wird, der ausreichen soll, das Geschloß in Höhen von 20 000 Meter und mehr hinaufzuführen.

Als die unvermeidliche Frage nach dem Auftrieb fällt, lächelt Winkler etwas verlegen. „Bitte, nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich darüber nichts Erklärendes sagen kann. Mischung, Zündung und Rückstoßregulierung sind mein Geheimnis, das ich heute aus naheliegenden Gründen noch nicht preisgeben kann. Nur soviel vorläufig: der Betriebsstoff des Apparates besteht aus 30 L. flüssigem Sauerstoff der eine Temperatur von minus 182 Grad hat, und aus 15 Lit. flüssigem Methan, das 164 Grad kalt ist. Das durch die Mischung von Sauerstoff und Methan entstehende Gas wird durch eine besondere Zündvorrichtung zur Explosion gebracht und der Rückstoß der Entzündung ist unsere — sehr einfache — Antriebskraft. Daß wir hierbei auf dem richtigen Wege sind, haben mir die Messungen an unserem Berliner Krüffstand gezeigt, bei denen es sich herausstellte, daß diese Konstruktion hier mit der genannten Füllung 20 Km. Steigfähigkeit hat. Gegen meine ersten Versuche in Dessau

im Jahre 1931 wäre das eine 500fache Leistungssteigerung! Und das ist doch ganz hübsch? Nicht wahr?“

„Gewiß, Herr Winkler, aber sagen Sie: Warum sind Sie gerade zur Flüssigkeitsrakete übergegangen? Sind denn ihre Vorzüge gegenüber der Pulverrakete so groß, daß keiner der Raketenkonstrukteure mehr etwas von ihr wissen will?“

„Die Vorzüge der Flüssigkeitsrakete sind gegenüber der Pulverrakete ungeheuer. Dafür ein paar Zahlen: Die Beförderung von 1 Kg. Post von Deutschland nach Amerika würde bei einer Pulverrakete 1 Million Betriebsstoff oder 3 Millionen RM. kosten. Ich würde hingegen nur 20 Kg. Betriebsstoff brauchen, die einen Bruchteil der eben genannten Summe kosten. Wie sich der enorme Betriebsstoffbedarf der Pulverrakete auch räumlich auswirken wird, werde Sie selbst ermessen können!“

„Wenn Sie, Herr Winkler, bereits errechnet haben, wieviel Betriebsstoff Ihre Rakete für einen Flug nach Amerika benötigt,

dann werden Sie auch sicherlich schon sagen können, wie lange ein solcher Flug dauert?“

„Gewiß, genau 25 Minuten! Und ich kann auch noch mehr sagen: Eine Weltraumrakete meiner Konstruktion mit fast unbegrenzter Steigfähigkeit würde heute etwa 20 Meter hoch und 3 Meter breit sein. Ihr Bau ist lediglich eine Geldfrage. Und die Geschwindigkeit, die sie entwickeln kann, wären 270 Meter in der Sekunde oder 1092 Km. in der Stunde. Damit könnte ich Sie fahren, wohin Sie wollen, zum Mond z. B. oder zum Mars, Sie brauchen nur zu wünschen!“

Das ist immerhin eine Geschwindigkeit, über die sich reden läßt. Denn sie bedeutet, daß man für die 149,3 Millionen Km. lange Strecke bis zur Sonne, die ein Eisenbahnzug in etwa 190 Jahren zurücklegen würde, nur rd. 13 685 Stunden oder 5 695 Tage brauchen würde.

Aber das alles ist ja heute noch garnicht Winklers Ziel. Zunächst will er einmal beweisen, daß seine Rakete — besser als Piccards Freiballon — der Wissenschaft wertvollste Dienste leisten kann, da sie Höhen erreichen soll, die trotz des löwenmächtigen Professors noch unerforscht sind. Diesen Beweis wollte er ursprünglich auf der Greifswalder Die erbringen; auf Anraten des Reichsverkehrsministeriums aber ist er jetzt auf die Frische Neuhofen gezogen. Von 4 von der Regierung bestellten Dampfserien wird die See und das Schiff während des Experiments abgeleert. Auch der Startplatz bleibt geheim, damit sich nicht Neugierige ansammeln, die eventuell durch eine Explosion gefährdet werden können.

Der abgekürzte Weg / Von

Ewen Sjölund.

Herr Blum kam mit dem 3 Uhr-Zug aus der Stadt. Groß und dick war Herr Blum schon von Natur; jetzt war er kolossal. Nachdem er gutmütig jede kleine Garrolle gekauft hatte, die ihn seine Frau zu behergen beauftragt hatte, hatte er allmählich Aussehen und Umfang eines Padejels angenommen.

Als er mit seinem ganzen Bid und Bad glücklich auf der richtigen Kleinbahnstation abgestiegen und ein paar Schritte einen steinigen Hügel hinaufgeschritten war, auf dem das Häuschen lag, in dem Familie Blum diesen Sommer ihre erholungsbedürftigen Glieder streckte, fühlte er, daß die Besteigung des Hügels eine sehr schwere Arbeit werden würde. Er vermißte es, daran zu denken, wie er wohl aussehen würde, wenn er schließlich den heimischen Herd erreicht hätte.

Da fiel Herrn Blum ein, daß es einen kürzeren Weg quer durch den Hag geben sollte.

An der ersten Gattertür biegt man links ab und folgt dem Fußweg, den Bach entlang, und dann geht man über den Steg und biegt rechts ab,“ hatte seine Frau bei irgend einer Gelegenheit gesagt. Wenigstens war ihm, als wenn es so etwas Wahrscheinliches gewesen wäre.

An der ersten Gattertür entdeckte Herr Blum richtig einen Fußweg, und auf diesem bog er links ab.

Der Bach war schmal, hatte etliche Vertiefungen, wies aber dafür verschiedene Höder auf; stellenweise war er außerdem ganz zugewachsen mit Schierling und hohem Gras. Er war zweifelsohne sehr idyllisch, da wo er sich am Ufer des Baches hinziegelte, aber Herr Blums Gefühl für Naturschönheiten war gerade jetzt sehr wenig ausgeprägt, er fand ihn vielmehr höchst langweilig. Wiederholt stolperte er über hinterlistige Stellen, und es war sicher mehr persönliches Glück als turnerische Geschicklichkeit, daß er nicht alle Augenblicke mit Mutter Erde in unangenehme Berührung kam.

Nach einer in Herrn Blums Augen ewigen Wanderung kam er an den Steg, der über den Bach führte. Steg ist in der Regel eine sehr bescheidene Benennung für eine Brücke mit einem Brückenhaus,

und auf eine solche mit dieser Bezeichnung legt man keine besonders großen Erwartungen.

Herr Blum setzte sich auf einen Stein und besah sich den Fußpfad, den Steg und die Situation im allgemeinen. Einen Augenblick lang hegte er den ganz keinen Gedanken, umzulehnen, aber dann fiel sein Trägheit und sein Stolz.

Als Herr Blum in seinen Betrachtungen so weit gekommen war, fing er an, ein paar leichte Pakete hinüberzuwerfen. Leider irrte er sich mit verschiedenen, und erst, als er ein großartiges Krirren auf der anderen Seite hörte, wurde ihm klar, daß er ein Gas mit Honig eine für dieses höchst fatale Kurve im Weltraum hatte beschreiben lassen.

Dann wurde Herr Blum etwas vorsichtiger und untersuchte die Gegenstände, ehe er sie hinüberschleuderte, etwas genauer. Bald war der erste Teil seines Programms erledigt, weshalb Herr Blum einen passenden Steden suchte und zum zweiten Teil überging, der ohne Zwischenfall durchgeführt wurde, nur daß Herr Blum auf der anderen Seite auf dem Honig austrat und eine sehr freie und ausgelassene Balte schlug, worauf er mit dem Gesicht auf einen Baumstumpf knallte. Der Baumstumpf machte sich weiter nichts daraus, aber Herr Blum kommentierte dieses Ereignis mit einer Serie häufiger Kraftausbrüche, die er freigeigig in Gottes schöner Natur um sich streute.

Damit waren jedoch die Schwierigkeiten nicht weggeräumt. Nach der Behauptung seiner Gattin sollte dort ein Pfad nach rechts abbiegen, aber das war keineswegs der Fall. Weder rechts, noch links, noch geradeaus gab es einen solchen. Es mangelte an Fußwegen, Gerabesu, Herrn Blum.

Herr Blum hatte keine Wahl. Er konnte nicht dort bleiben, und zurück geht selten ein Mann von Herrn Blums Charakter. Folglich sammelte er seine umhergeworfenen Siebenfachen wieder auf und traktierte aufs Geratewohl in die Dschungeln hinein. Nach einem Umherirren von 29 Minuten erreichte er die Landstraße, etwa zehn Meter hinter der ersten Gattertür.

Frau Blum zeigte in üblicher Frauenart keine Spur von Mitleid für die Strapazen, die Herr Blum wegen ihrer ungenauen Angaben ausgestanden hatte.

Stattdessen kontraktierte sie sein Gepäc sehr genau und montierte mit unangenehmen Worten den Zustand der Pakete, die beschädigt waren; was das Honiggelbes betraf, so fragte sie mindestens neunmal, wie denn Herr Blum so etwas vergessen könnte, Herr Blum behauptete, Honig sei Luzus, der gar nicht notwendig sei.

„Das kann ich besser beurteilen“, schnitt Frau Blum seine Rede mitten durch.

Als Frau Blum alles durchsucht hatte, rief sie einen marktschreierischen Schrei aus, der den Sommergast beim Nachbarn aus seinem Mittagsschlaf aufschreckte und ihn fragen ließ, wo denn um diese Jahreszeit geschlachtet würde.

„Der Braten, — wo ist denn der Braten, den wir für den Besuch morgen brauchen?“

Den Anfang dieser Äußerung rief Frau Blum wie ein Brüllen aus, der Schluß erstarb in einem Schluchzen.

Herr Blum sah sich hilflos um. Vorsichtig sagte er:

„Vielleicht habe ich ihn an deinem famolen Steg vergessen. Ich hatte so viel auseinanderzubalten, daß das leicht passieren kann. Wir wollen hingehen und suchen.“

Die ganze Familie Blum pilgerte nach dem Steg. Mann, Frau, zwei Kinder und eine jüngere Küchendame begaben sich nach der Umkleekabine, wo ein emsiges Suchen anhub. Nach einer allzu langen Weile erlöste von Frau Blum ein triumphierendes Ausruf. Alle stürzten herbei. Sie hatte — das Honiggelbes gefunden!

„So, das ist a' so der Honig, den du zu kaufen vergessen hast, weil er Luzus ist!“ sagte sie und verlor die Bild in Herrn Blums ausdruckslosem Gesicht festzuhalten.

„Ja, ja, vielleicht ist es so; es wird schon stimmen“, sagte Herr Blum leise. „Das kann ja so leicht passieren.“

Der Braten wurde acht Tage später auf Herrn Blums Schreibtisch in der Blumschen Wohnung in der Stadt gefunden. Aus dem Schwedischen von Aage Avenstrup und Elisabeth Treitel.

Tiere demonstrieren.

Von unserem Warschauer Vertreter.

Von Oesterreich hat man in Polen seit einigen Jahren einen freundlichen Gedanken übernommen und ausgebaut, den tierischen Mitbewohnen einen Tag des Gebenkens zu schenken. So hat die rühmliche „Liga der Tierfreunde“ den „Tiertag“ eingeführt, oder genauer den „Tag der Güte für die Tiere“. Sei nett mit den Tieren! ist an diesem Tage die Losung. Gebenke des Bruders Tier und hilf ihm sein Los erleichtern! In der Tat! Der Gedanke ist so liebenswürdig und anspendend, daß er auch bei uns Eingang finden könnte. Zwischen Pflanzen und Tieren zu leben, ist des Menschen ursprüngliche Bestimmung. In dem Häulermeer unserer Städte bleibt den Menschen das Tier als ein letztes Stück der Natur, der Restbestand einer verlorenen Lebenswelt und ein Helfer gegen seelische Verkaltung und gemütlöse Verbitdung.

Durch die Straßen der Hauptstadt bewegt sich ein eigenartiger Zug. Boran zwei Kamele und ein Lama aus dem Warschauer Zoo, gefolgt von einer Musikkapelle. Dann kommt eine Gruppe Meldebande von Soldaten geführt, darunter solche mit Gasmasken, die für die polnische Luftabwehr werben sollen. Die Hauptmasse bildet ein langer Zug von Erwachsenen und vielen Kindern, von denen jedes irgend einen Vierbeiner in seine Obhut genommen hat. In der Mehrzahl Hunde aller Rassen, natürlich ohne Maulkorb, denn an diesem Tage gibt es (abgesehen von den Gasmasken!) keinen Maulkorbbzwang. Man führt sie an der Leine, denn sonst verfiere der Zug nicht nur der polizeilichen, sondern auch der natürlichen Auflösung. Hin und wieder sieht man jemand mit einer Kage im Arm. Jeweilen bemerkt man Pferde, insbesondere Ponys, inmitten der Gruppen. (So alle, die Braten, die Lieblichen und Freunde, lassen sich die Teilnahme am Umzug gern gefallen, ohne freilich die Bedeutung des Tages in vollem Umfange begriffen

zu haben. Aber zu Hause findet sich Gelegenheit, dem fehlenden Verständnis der Herren Räder mit einem größeren Knochen und einem freundlicheren Schulterklopfen nachzuhelfen. Eine Tiergattung allerdings fehlt, deren Vertreter gerade in Polen nicht fehlen sollte: die Kuh, die große Nährmutter des Menschengeschlechts, von der die städtischen Massen zehren wie von keinem andern Geschöpf, und die deshalb gerade die größten Ehrungen empfangen sollte. Aber gerade deren Los ist in den allzu oft unzulänglichen Stallungen der Stadtrand-Siedlungen vielfach beklagenswert.

Die Teilnehmer tragen Tafeln, auf denen die Forderungen der Vierbeiner und ihrer Fürsprecher verkündet werden. Wir lesen da: Nieder mit dem Stod! Erbarmen für Tiere! Wehe den Völlkern, die ohne Herzen sind! Duldet keine Pferdewirtschaft! Wir verlangen Abschaffung der medizinischen Tierversuche! — In der Regel wird der Umzug auf den dem hl. Franziskus-Tag nächsten Sonntag festgesetzt.

Wie sehr die Mahnung zur Menschlichkeit gegenüber den Tieren auch in Polen am Plage ist, zeigen die hier kürzlich bekannt gewordenen Äußerungen eines Abteilungsleiters des Handelsministeriums über die Art der Versendung von polnischen Schlachttieren, besonders von Pferden, nach dem Ausland. Die Ueberladung der Eisenbahnwagen, der Mangel an Aussicht beim Transport, die Entlösung von Futter und Wasser, all das bewirkt, — so heißt es darin — daß die polnischen Transporte in der Regel mit einer ganzen Reihe erkrankter, zerröteter oder von Hunger zusammengedrückter Tiere ankommen. Ueber diese Dinge werden vom Ausland ständig Feststellungen getroffen und es erreichen uns Konjularberichte, die sich gegen diese Art der polnischen Ausfuhr richten. Deutschland, Belgien und die Schweiz neigen immer mehr dazu, die Annahme solcher Frachten von Schlachtpferden abzulehnen. Tatsächlich gibt es kein anderes Land, das in solcher Weise die Ausfuhr seiner Tiere bewertstelligt. Der Bericht schlägt vor, gegen diese Unsitte vorzugehen, die sich der Tierquälerei schuldig machen und den guten Namen Polens im Auslande bloßstellen.

Nicht über dem Schönen das Gute übersehen

Gewiss — die echten Bromsilber-Photos: „Die schönsten Frauen der Welt“ sind die reizvollste und interessanteste Sammlung. Aber viel wichtiger ist doch, dass diese schönen Bilder Deutschlands weitaus bester 3½ Pfennig-Zigarette CLUB beiliegen!



Ein Sammel-Album erhalten Sie für 75 ¢ bei jedem Zigarettenhändler od. geg. Einsendung von 150 großen bzw. 500 kleinen Gutscheinen von der Bilderstelle Lohse, Dresden-A 24, Nossenerstr. 1.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. September 1932.

Witterungsumschlag - Temperatursturz.

Nun haben die Wetterpropheten mit ihrer Ankündigung einer Abkühlung doch Recht behalten. Der große Kaltluftsturm, der anfangs der Woche die Temperaturen in England auf 7-10 Grad herabdrückte, hat auch uns erreicht, so daß am Mittwoch früh die Wärmemesser an den öffentlichen Plätzen nur noch eine Temperatur von knapp 12 Grad aufwiesen. Dieser Temperatursturz ist um so empfindlicher, als wir vor wenigen Tagen Tagestemperaturen bis 23 Grad, also hochsommerliches Wetter hatten. Recht nachteilig ist dieser Einbruch einer Kältewelle auch für unsere Trauben, denen zur Endreife schon noch etwas Sonnenschein dienlich gewesen wäre.

Ausübung eines Handwerks ist anmeldspflichtig

Die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit eine große Zahl von Fachkräften freigelegt hat, hat zu einer starken Ueberhandnahme der sogenannten Schwarzarbeit geführt. Es sei deshalb daran erinnert, daß die Ausübung eines Handwerks verboten und strafbar ist. Wer selbstständig ein Handwerk ausüben will, muß dies sowohl der Handwerkskammer wie auch dem Bezirksamt, bezw. der Polizeidirektion (Abt. für Gewerbe und Handel) schriftlich anzeigen. Wer Schwarzarbeiter beschäftigt, ist verpflichtet, die ihm als Arbeitgeber auferlegten Leistungen zu erfüllen und übernimmt die Haftpflicht für Verletzungen, die der von ihm beschäftigte Schwarzarbeiter erleidet. Eine solche Haftpflicht fällt nicht unter die Allgemeine Haftpflichtversicherung. Als Arbeitgeber hat der einen Schwarzarbeiter Beschäftigende auch die Pflicht, dem Arbeitsamt von der Beschäftigung Kenntnis zu geben.

§ Politische Demonstration. Am Dienstag Abend kam es von kommunistischer Seite in der Altstadt und Südstadt zu Demonstrationen. Beim Erscheinen der Polizei zerstreuten sich die Demonstranten nach allen Richtungen.

Gehört die Abgabe zur Arbeitslosenversicherung zu den Sonderleistungen? In einer Eingabe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten an das Reichsfinanzministerium hatte sich dieser auf den Standpunkt gestellt, daß die Abgabe durch die enge Verknüpfung mit den Krankenversicherungsbeiträgen den Charakter als Steuer verloren habe und zum Versicherungsbeitrag mit allen Konsequenzen geworden sei. Das lehnt der Reichsfinanzminister nunmehr in seiner Antwort ab. Da der Abgabepflichtige keinen Anspruch auf eine Gegenleistung erwerbe, sei die Abgabe in jedem Falle eine Steuer im Sinne der Reichsabgabenordnung. Die Form der Erhebung könne an dieser Tatsache nichts ändern. Steuern seien aber nicht abzugsfähig. — Damit bleibt eine der Ungerechtigkeiten, wie sie sich für die Arbeitnehmer aus den Notverordnungen so mannigfach ergeben haben, weiter bestehen.

Das zweite bairische Infanterieregiment „Kronprinz“ könnte im Oktober dieses Jahres auf ein 250jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Landesverband der Vereinigungen ehemaliger Angehöriger des Regiments und seiner Feldformationen am 1. und 2. Oktober in München einen allgemeinen Zweiertag. Da bei diesem Regiment und seinen Feldformationen auch zahlreiche Badener gebildet haben, seien diese auf das Kameradschaftstreffen aufmerksam gemacht. Näheres ist zu erfahren durch den 1. Vorsitzenden des Landesverbandes, Andreas Kartg in München, Corneliustraße 27.

Die „Gesellschaft Humoristika“ eröffnete am vergangenen Sonntag die Winterferien ihrer beliebten Unterhaltungsabende. Nach einem stoffgeprägten Eröffnungsmarsch folgte der bekannte Lachschlager „Robert und Bertram“. Die Spieler Böckle, Thoma, Huber, Maish und Rocca riefen, durch ihre gute Wiedergabe der Personen des Stüfles, allgemeine Heiterkeit hervor, so daß schon gleich zu Anfang eine gemüthliche Stimmung im überfüllten Saale herrschte. Der zweite Militärhumorist „König Anton“ wurde von den Herren Vogl, Etziesl, Böckle, Maish, Huber und Ruhn ebenfalls ausgezeichnet wiedergegeben. Der Träger der Titelrolle und Gründer der Gesellschaft Humoristika, Herr Otto Ruhn, und Fräulein Hildegard Seig, welche durch talentvolle Tänze die Zuschauer erfreuten, ernteten besonderen Beifall.

§ Verkehrsunfälle. Am Dienstag nachmittag stieß Ede Rhein- und Hartstraße ein Motorradfahrer mit einem Personentransportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt; der Motorradfahrer erlitt leichte Hautabrisse. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht einwandfrei geklärt. — In der Hartstraße fuhr ein 5jähriger Radfahrer gegen einen Personentransportwagen, kam zu Fall und wurde dabei leicht verletzt.

§ Herrenlos Auto. In vergangener Nacht wurde in Durlach ein Personentransportwagen (Kennzeichen IV B—1952) aufgefunden und polizeilich sichergestellt. Vermuthlich rührt das Auto von einem Diebstahl her.

Kammermusik-Konzerte 1932/33.

Wie alljährlich um diese Zeit beginnen demnächst die Kammerkonzerte der Firma Kurt Neufeldt. Der 1. Abend findet Montag, den 3. Oktober, im Stadtsaal statt und bringt das Streichquartett „Wendling“, Quartett mit Streichquartett von Dabon, Fikner (suecische Werk) und Schumann. Es werden diesmal zwei getrennte Abende stattfinden: 1. Streichquartett-Abende im Stadtsaal und 4. Trios-Abende im Bürgeraal des Rathauses. Für die Streichquartett-Abende, die auch in den Programmen ausschließlich Werke der Streichquartett-Literatur aufweisen (keine Quintette, Sextette etc.) wurden außer dem Wendling-Quartett gewonnen: die Streichquartette Kols (Wien), Amara (Frankfurt) und das Leipziger Gewandhaus-Quartett. Die Trios-Abende werden bestritten durch das Bahsänder- Trio, das Pönitz-Trio, das Leipziger Streich-Trio und das Elg-Trio. Da abwechselnd immer ein Streichquartett und ein Triosabend im Abstand von 3 bis 4 Wochen über den ganzen Winter verteilt einander folgen werden, ist für die größtmögliche Abwechslung gesorgt, zumal die Programme alle Musikstile von Bach bis Hindemith durchlaufen werden.

Mit vieler Mühe gelang es für diese Kammermusik-Abende als einheitlichen Konzerttag den Montag zu bekommen, der durch die Umlegung der Symphoniekonzerte auf Mittwoch nunmehr als geläufiger Abendtag für diesen Abonnements-Infus erscheint, während der bisherige Donnerstagsabend durch die eventuelle allgroße Nähe eines Symphoniekonzerts gefährdet war. Die Preise der Gesamtkarten wurden ermäßigt um 20 bis 35 Prozent gelockert, es werden auch Schülerkarten ausgeben, um auch der Jugend diese hochwertigen Kammermusik abgänglich zu machen.

Wie uns die Firma Neufeldt mitteilt, ist die Nachfrage nach Gesamtkarten, sowohl für alle 8 Abende, wie auch für 4 Quartette oder 4 Trios erfreulich reg, jedenfalls bedeutend härter als im vorigen Jahr. Gesamtkarten sind nur bei Neufeldt, Waldstraße 81, erhältlich. In der Buchhandlung Neufeldt am Marktplatz ab heute auch Einzelkarten für das Wendling-Quartett.

Filmchau.

Nachvorstellung im Reich. Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag, jeweils 10.50 Uhr, veranlassen die Reichsbildspiele, Karlsruhe, Waldstraße, Nachvorstellungen. Sie zeigen dabei den einstudierten Film „Und um die Vier“ mit der Starbesetzung, wie Lilian Harlow, Billie French, Camilla Soren, Priscilla Helm, Henry Horton, Emil Jennings, Hans Albers, Conrad Veidt, Al Paauwer, Harry Dalm, Elisabeth Beranger ufm. Es handelt sich hierbei nicht um einen der üblichen Aufführungsfilme, sondern um einen Kollektivfilm. Karten jeweils ab 3 Uhr an der Reich-Kasse. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Die Wapu-Paten-Waschpumpe wird jetzt die 8. Woche mit so großem Erfolg hier vorgeführt, daß die Vorführungen in der Galtstraße weiter verlängert werden müssen. Den Besuchern verbleiben die diese Gelegenheit nicht und besuchen Sie die kostenlosen Vorführungen. Näheres im heutigen Anzeiger.

Das Schneidergewerbe in Karlsruhe hat seine Preise für

Herren-Anzüge Paletots u. Ulster der Zeit entsprechend stark herabgesetzt.

Tagung des deutschen evangel. Missionarverbundes

Der Arbeitsplan der Missionarstagung umfaßt eine ganze Reihe von wissenschaftlichen und praktischen Vorträgen mit anschließender Aussprache. Der Dienstag (20. Sept.) brachte nach einer Andacht, die ein Basler Missionar hielt, zunächst einen Vortrag von Missionar Paul Frankfort über „Kirchenbildung in China“. Der Redner wies auf die großen Schwierigkeiten hin, auf die das Christentum in China besonders deshalb gestoßen ist, weil es den einzelnen Menschen persönlich erfassen will, dessen persönliche Entscheidung aber dort durch die Bindung der Großfamilie gehemmt ist. Heimat- und heimatlose Menschen, die sich vom Uebertritt zum Christentum persönliche Vorteile versprochen, waren die ersten Anhänger. Erst 1922 bei einer Konferenz in Shanghai gelang es, die christlichen Christen zu einer Einheit zusammenzuschließen. Trost kann im vollen Sinne des Wortes heute noch nicht von einer „Kirche“ in China gesprochen werden. Die Schwierigkeiten sind unübersehbar, und vor allem sind die einzelnen Christengemeinden zu weit von einander entfernt, als daß eine engere Verbindung möglich wäre.

Alsdann sprach Prof. D. Schomerus-Halle über „Der Missionar und die Fremdenlegionen“. Er zeigte klar die Wege, die den Missionar bei der Verkündigung des Evangeliums näher an die Heiden heranbringen. Der Missionar muß vor allem jedem Volk seine Eigenheiten kennen. Auf keinen Fall darf er versuchen, den Heiden das Christentum in derjenigen Form aufzuzwingen, die ihm selbst geläufig ist; auch darf er die vorgefundene Religion weder über- noch unterschätzen. Er muß klar zu machen versuchen, daß das Christentum kein verbessertes Heidentum, sondern etwas vollkommen Neues ist.

In der Nachmittagsversammlung sprach Prof. D. Schomerus dann über „Kirchenbildung in Indien“. Er ging von der These aus, daß alle Missionsarbeit fruchtlos bleiben muß, ohne Kirchenbildung. Nach diesem Grundgedanken sind die verschiedenen, in Indien wirkenden Missionsgesellschaften gearbeitet. Die Folge davon war eine große kirchliche Zersplitterung. Ein Zusammenhluß

dringend notwendig. Die im Gange befindlichen Unionsbestrebungen werden aber nur dann Erfolg haben, wenn die Europäisierung und Amerikanisierung, die sich stark in einzelnen Kirchen ausbreiten, völlig verschwinden; ebenso müssen Organisations- und Verwaltungstragen in den Hintergrund treten zu Gunsten einer Vertiefung der christlichen Erkenntnis und Erfahrung. Die Missionare müssen den Indern Indier werden. Die Bildung einer einheitlichen aller bisherigen umfassenden Nationalkirche wird sich nicht ermöglichen lassen. Zu groß sind die Unterschiede der Rassen, der Sprachen, der Kasten und der Konfessionen. Ziel muß die Schaffung von Parrotialkirchen sein.

Eine eindrucksvolle Missionsfeierstunde.

Im Rahmen der Tagung des Deutschen Bundes evangelischer Missionare wurde am Dienstag, den 20. September, abends, im überfüllten Gemeindefaal der Südstadt eine große Missionsfeierstunde gefeiert. Ihr Zweck war, die Gemeinde anhand von Lichtbildern in die Arbeit auf den verschiedenen Missionsgebieten einzuführen. Missionar Kohns-Berlin gab klare Einblicke in das kulturelle Leben der Chinesen vor Eindringen des Christentums und wies überzeugend nach, daß gerade heute in China der Boden zur Aufnahme des Evangeliums bereit sei. Sitten und Gebräuche der Menschenaffen in Neu-Guinea vor und nach der Christianisierung schilderte lebendig und eindringlich Missionar Stäffel-Neuenbetslau, während Pfarrer Hartmann-Schweinfurt, der früher als Leipziger Missionar in Indien tätig war, Ausführungen über das Schulwesen von Indien machte. Dabei wies er darauf hin, daß auf diesem Gebiete gerade Deutschland in Indien vorbildlich und führend sei. Zum Schluß sprach Missionar Schreiber-Barmen über die Arbeit der ärztlichen Mission in Niederländisch-Indien, wobei er besonders auf die unablässig enge Zusammenarbeit zwischen Arzt und Missionar abhob. Mit Gemeindegesang wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen.

Die großen Erfolge der Karlsruher Kraftsportler

bei den Deutschen Meisterschaften in Dortmund.

Die beiden dem Deutschen Athletiksportverband von 1891 angeschlossenen Vereine Polizeisportverein und Sportvereingung Germania 1887 haben zu den vom 16. bis 19. September in Dortmund stattgefundenen Meisterschaften ihre besten Athleten entsandt. Bei der großen Teilnehmerzahl — es waren über 800 Kämpfer am Start — sind die Erfolge der Karlsruher besonders zu werten. Es zeigt sich, daß Karlsruhe in der Deutschen Kraftsportbewegung ein wichtiges Wort mitredet.

Der Polizeisportverein hatte seine Mannschaftsmeisterschaft in der Leichtathletik zu verteidigen. Dies ist ihm vollumfänglich gelungen. Mit großem Vorsprung konnte die Mannschaft Stoll, Reiser, Madessheimer und Baumstieger als Deutscher Mannschaftsmeister aus der Konkurrenz hervorgehen. Sämtliche Teilnehmer haben sich dann noch an den Einzelwettbewerben beteiligt und konnten auch hier erfolgreich sein. Reiser konnte im Sperwerien mit 52 M. den 2. Platz belegen. Stoll wurde im 100 Meter-Lauf in 11,2 ebenfalls Zweiter und im Weitsprung konnte er sich mit 6,65 Meter auch an die zweite Stelle schaffen. Hammerich mußte in diesem Jahre im Steinstößen in der Mittelgewichtsklasse starten, mit 9,29 Meter wurde er hinter dem Münchner Würfelsohler Zweiter. In Hochsprung gelang es ihm mit 1,75 Meter seinen Titel als Verbandmeister erfolgreich zu verteidigen. Stoll konnte im Sperwerfen noch den 3. Platz belegen, ebenso Baumstieger im 200 Meter-Lauf. Weiter wurde er im Weitsprung 3., Madessheimer wurde im Hochsprung dritter.

Im Gewichtwerfen der Altersklasse Schwergewicht ging Bölling als dritter Sieger hervor. Huber konnte im Gewichtheben der Meistertitel den 6. Platz belegen.

Von den Erfolgen der Mitglieder der Germania ist festzustellen, daß sämtliche Teilnehmer des Vereins sich erfolgreich beteiligten. Den schönsten und beachtenswertesten Erfolg dürfte wohl die Ringgewichtsriege davongetragen haben. Die Riege konnte sich mit ihrem Siege den wertvollen Verbandswanderpreis zum viertenmal holen, so daß diese jetzt in den entgeltlichen Besitz von Germania übergeht. Die Teilnehmer der Riege sind: Führer Adolf Schaufele, Lindauer, Jost, Hornfeld, Troll, Bührer,

Stober, Böhm, Guggolz, Schmitt, Burtart und Wiedmaier.

Im Rajentkraftsport hatte der Reformmann Burkart einen schlechten Tag. Seine erst vor 3 Wochen erlittene Verletzung machte sich bemerkbar. Er wäre sonst bestimmt im Hammer- und Gewichtwerfen als erster Sieger hervorgegangen. Er konnte sich noch im Hammerwerfen mit der schönen Leistung von 38,70 Meter auf den zweiten Platz stellen. Schmitt wurde im Mittelgewicht Hammerwerfen zweiter. Im Steinstößen konnte er den dritten Platz belegen. Bührer konnte in der Leichtgewichtsklasse im Hammer- und Gewichtwerfen je als zweiter Sieger hervorgehen, im Steinstößen wurde er vierter. Rägele wurde im Gewichtwerfen Schwergewicht 3. Sieger, für den jungen Sportler ein wirklich schöner Erfolg.

In der Rajentkraftsportmannschaft hat die Germania ihren Titel vom vorigen Jahre ebenfalls erfolgreich verteidigt. Die Mannschaft Burkart, Bührer, Schmitt und Rägele wurden Deutscher Meister. Lindauer konnte sich in der leichten Altersklasse im Hammer und Gewichtwerfen den Titel Deutscher Meister holen.

Im Gewichtheben wurde in der Jugendklasse Fergewicht Bartz Willy Deutscher Jugendmeister. Schmitt konnte in der jüngeren Altersklasse Mittelgewicht den 3. Platz belegen. Den gleichen Platz belegte Böhm in der schweren Altersklasse.

Im Ringen gelang es Kofod zum erstenmal in der schweren Altersklasse den Deutschen Meistertitel zu machen, nachdem er den langjährigen Meister Kaufmann in der Entscheidung besiegte. Wiedmaier stand in der Mittelgewichtsklasse einer starken Konkurrenz gegenüber. Nachdem er den Europameister Knöpfel besiegt hatte, war anzunehmen, daß er auch als Meister hervorgeht. Durch eine Fehlentscheidung des Kampfgerichts wurde er aber auf den zweiten Platz gedrückt.

Nicht man kann die gesamten Erfolge der beiden Vereine zusammen, darf man sagen, daß es wohl keine Stadt im ganzen Reiche gibt, die solche Erfolge aufweisen kann bei den diesjährigen Deutschen Kraftsportmeisterschaften.

Falschmünzer vor Gericht.

Empfindliche Gefängnis- und Zuchthausstrafen.

Der dritte Fall von Falschmünzerei, der in diesem Jahre in Pforzheim aufgedeckt wurde, fand am Dienstag vor der 2. Großen Strafkammer in Karlsruhe zur Aburteilung. Wegen Münzverbrechen angeklagt waren der 54jährige, verheiratete Mechaniker Eduard Bechtold und sein Sohn, der 23jährige, verheiratete Mechaniker Walter Bechtold aus Pforzheim-Brödingen, beide bisher unbestraft, der 46 Jahre alte Kaufmann Oskar Müller aus Pforzheim und der 39 Jahre alte, verheiratete Stahlgraveur Hermann Essig aus Pforzheim. Letzterer ist bereits wegen Hehlerei und Diebstahls, sowie wegen Münzverbrechen mit je drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Obwohl ihm für den Rest der Zuchthausstrafe Straurlaub gewährt worden war, ließ er sich nicht davon abhalten, sich wiederum als Münzfälscher zu betätigen.

Den Angeklagten, die sich seit dem 4. Juni in Untersuchungshaft befinden, wird die gemeinschaftliche Herstellung von Falschgeld und das Inverkehrbringen von solchem zur Last gelegt. Als geistiger Urheber der Falschgeldfabrik ist der Angeklagte Müller anzusehen. Müller und Essig stellten die Formen her, mittels deren die beiden Angeklagten Bechtold in ihrer Werkstätte in Brödingen etwa 100 falsche Fünfmarkstücke hergestellt. Sie verwendeten dazu eine Legierung aus Kupfer und Silber. Die Falschstücke verteilten sie unter sich und brachten sie auch in den Verkehr. Am 4. Juni gab eine Kontoristin in einem Pforzheimer Warenhaus bei einem Einkauf ein Fünfmarkstück aus, das verdächtig schien. Nach Verständigung der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß es sich um eine gefälschte ausgeführte Falschung handelte. Die Vernehmung der Kontoristin ergab, daß sie das Geld von Bechtold erhalten hatte, der bei ihrer Firma eine Rechnung einbezahlt und dabei zwei Falschstücke in Zahlung gegeben hatte. Die Kriminalpolizei nahm darauf die Angeklagten Bechtold fest. Eine Hausdurchsuchung förderte die zur Falschgeldherstellung verwendeten Formen und Geräte

zutage. Die Festgenommenen legten alsbald ein Geständnis ab, so daß am gleichen Tage die beiden Mittäter hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnten.

Als technischer Sachverständiger erstattete Fabrikant Rudolf Mayer von der Firma B. H. Mayer in Pforzheim ein Gutachten über die Falschstücke und ihre Herstellung. Die Falschmünzen waren derart geschickt ausgeführt, daß sie ein Laie nicht ohne weiteres als solche erkennen konnte, was insbesondere als das „Verdienen“ des Angeklagten Essig anzusehen ist, der auf diesem Gebiete Erfahrungen hat und als Spezialist angeprochen werden kann.

Auch der Staatsanwalt hob die meisterhafte Ausführung der Falschungen hervor. Müller und Essig hätten die Voraussetzungen für den Erfolg ihrer Falschgelbfabrikation geschaffen; dank dem raschen Zugriff der Kriminalpolizei sei die Herstellung in größerem Umfang unterbunden worden. Angesichts des gemeingefährlichen Treibens der Angeklagten seien exemplarische Strafen am Platze. Gegen Eduard Bechtold beantragte er zwei Jahre Gefängnis, gegen Walter Bechtold 1 1/2 Jahre Gefängnis, gegen Oskar Müller 3 Jahre Gefängnis und gegen Essig 5 Jahre Zuchthaus, sowie 5 Jahre Ehrverlust und Einziehung der Falschstücke und der zur Herstellung verwendeten Geräte und Materialien.

Die Strafkammer fällt folgendes Urteil: Wegen gemeinsam begangenen Münzverbrechen werden verurteilt: Eduard Bechtold zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis, Walter Bechtold zu 1 Jahr Gefängnis, Oskar Müller zu 3 Jahren Gefängnis, abzüglich je 3 Monate Untersuchungshaft, und der Angeklagte Hermann Essig zu 3 Jahren Zuchthaus, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, letzterem wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Die nachgemachten, halbfertigen und fertigen Fünfmarkstücke, sowie die Werkzeuge und Materialien werden eingezogen.

Wir liefern Maßanzüge aus guten tragfähigen Stoffen . . . von RM 90.- 100.- u. 120.- an. Maßpaletots und Ulster . . . von RM 85.- 100.- u. 125.- an je nach Ansprüchen im Preise höher oder niedriger.

Allerbeste Maßanfertigung, also keine Maßkonfektion, die nach Ihren Maßen und Wünschen von auswärtigen Fabriken konfektionsmäßig hergestellt wird. Lasset am Platze arbeiten, Ihr gebt Arbeit und Brot. Herren-Schneider-Immung Karlsruhe.

Badische Chronik

Mittwoch, den 21. September 1932

Badischen Presse

48. Jahrgang. Nr. 441.

Als Pfadfinder in einer deutschen Landschaft.

Entdeckung des Kraichgaus / Von Hanspeter Moll.

Manchmal ist es ganz gut, wenig Geld zu haben. An mir habe ich erfahren. Wären meine Moneten üppiger gewesen, dann wäre ich am Wochenende in den Schwarzwald oder den Odenwald gefahren — man meint ja immer, man müsse recht weit weg, um Erholung zu finden. Meine paar Kröten aber geboten energiegelich meinen Gelübden Halt. Und so hielt ich mich an das Goethe-Wort: Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah — und ist billig, der Kraichgau nämlich.

Odenheim.

Ein Bimmelbähnchen nahm mich mit. Bis nach Odenheim. In breiten Straßen schmüde Häuser, darunter viele Fachwerkhäuser. Leuchtend rote Geranien an den Fenstern. Keppig bunte Bauerngärten. Ein barockes Kreuzigt an der Wegkreuzung. Der Lendensturz des Heilandes scheint im weichen Winde zu wehen. Es stammt aus der fürstlich-sächsischen Zeit, die der ganzen Gegend ihren Stempel aufgedrückt hat. Das Wappen am „Sternen“, der früheren Zehntschneuer, erzählt uns davon. Die schönen alten Wirtshausgebäude am „Schwanen“ und „Ritter“ sind noch gute alte Handwerkerarbeiten. Rötlich glüht der Kirchturm im Mittagslicht. Alles aus Odenheimer Sandstein, so sagt der Mann neben mir, und schiebt die Kappe aus der Stirn. „Sie sind schon alt, die Kirche, aber sie ist wieder neu hergerichtet und vergrößert worden, seltsam hat ich auch mitgeholfen“, und stolz schaut er mich an. „Ich bin gelernter Steinbauer“. Und nun erzählt er mir, daß dieses Gewerbe noch um die Jahrhundertwende im Flor stand. 300 Steinbauer gab es in Odenheim, die alle Arbeit und Brot hatten. In den Odenheimer Brücken wurden die Steine nach den Plänen der Architekten behauen und ein großer Teil des badischen Landes wurde mit diesem schönen Sandstein beliefert. Am Schloß in Bruchsal, zu dem schon vor 200 Jahren Odenheimer Sandstein verwendet wurde, halfen auch bei der Renovation Steinbauer von hier mit. In so gutem Ansehen standen diese Handwerker heute gibt es nur noch einige wenige, die ihr Handwerk ausüben können. Die Steinbrüche liegen still. Die Sandsteinbänke bedeckt hoher Acker, auf dem Getreide und Gestrüpp wachsen. Die Kunststeine haben die Sandsteine verdrängt, und die Wirtschaftslage mit ihrer verminderten Bautätigkeit hat das ihre getan, um einer Industrie den Garaus zu machen, die einst in hoher Blüte stand. Raub noch einen Blick in die Kirche. Schön ist sie auch innen. Die Brüder Hemberger, die Kirchenmusikanten in Karlsruhe, haben das Gotteshaus ihres Heimatortes aufs reichste ausgemalt. Mit Liebe haben sie es getan.

Der Siegfriedsbrunnen.

Ich wandere zum Dorf hinaus. Da steht ein liebes Bildstöckel. Es trägt die Jahreszahl 1757. Seine tröstliche Buntmalerei aber ist 1931 erneuert worden. Im Hohlweg, der typisch ist für das ganze Kraichgauer Hügelland, geht man zwischen den hohen Hängen so einjam und abgesehen davon, wie man es manchmal sein muß, am zu sich selbst zurückzufinden. Efeu klettert an den Wänden empor. Blaue Glodenblumen zwischen Sträuchern und Haselbüschen, Azaleenbäume, hier und da ein Birken, und ein paar feste Buchenbäume wölben ihr Laub wie schützende Hände über den Weg. Die Sonne zittert zwischen ihnen durch, und der Wind trägt einen Duft von Kraft und Gesundheit in diese grüne Gasse. Es ist der Atem von Strauch und Baum, von Kraut und Gras, von Obst und Saatfrucht, von reifendem Tabak, von all dem Leben, das aus der Kraft dieser guten braunen Scholle, dieses spendenden Bodens, dieser weichen Hügel und Hänge herauswächst.

Unten ein paar Tannen, dem seltenen und deshalb Schmuck- und Zierbaum des Kraichgaues, wieder ein Kreuzigt. Dann Wald, rauschender Hochwald. Deutscher Wald — lauter Buchen. Nirgend ein Laut. Ich schreite durch diese grüne Einsamkeit, auf fagenunbewohnten Boden, auf altem Germanenland dahin. Hier war das Heim des Odin, hier wanderte Odara legendenpendend durch die Klüften — in den Namen der Dörfer Odenheim und Dietzingen sind ihre Namen festgelegt. Hier ritten die Nibelungenhelden, hier klangen ihre Jagdhörner, und hier am silberklaren Brunnen, dem ich zutriebe, vollendete sich ein Heldenschatz.

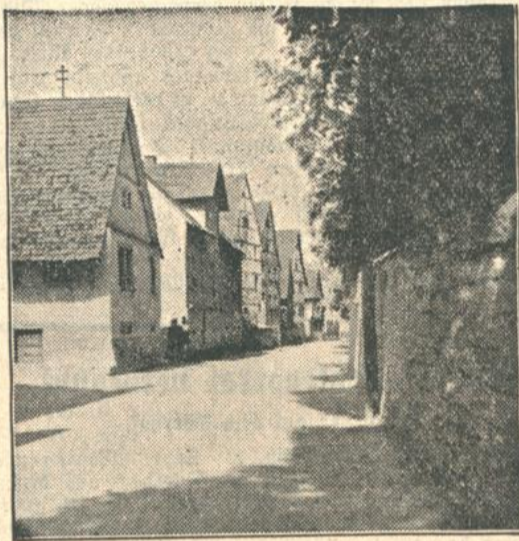
Und nun stehen wir vor der Quelle, vor dem Siegfriedsbrunnen. Kühle weht von ihm; leise harzt der Wind in den Baumwipfeln, und es ist, als ob Jahrhunderte verwichen wären. Baumgeschlechter sind gekommen und gegangen, Reiche stiegen auf und verancken, Saß und Liebe aber herrschen noch heute wie ehedem. Sie rauschen durch die Menschen und Völker ewig dahin, so wie das alte ewig junge Lied der Quelle rauscht.

Es fühlte sich gut an diesem schlichten Brunnen, der bald nicht mehr schmucklos sein wird. Ein Deutschamerikaner, ein gebürtiger Odenheimer, hat die Mittel gestiftet für ein großes Bildwerk, die

Figuren Siegfrieds und Hagens darstellend, das hier am Siegfriedsbrunnen errichtet werden soll. Drüben im Walde, in einem kleinen Steinbruch, werden die Sockelsteine schon behauen, das Denkmal aber wird aus Sandstein aus den Mühlsbacher Brücken vom Bildhauer Dietrich-Karlstrübe geschaffen werden.

Der Schindelberg.

Ich streife weiter den Wald hinan. Keine Menschenseele weit und breit, tiefe Stille, nur über der Waldwiese Hummelsummen. Aber mit den Wegbezeichnungen liegt es im Argen. Sie hängen



Straße in Odenheim.

ungefähr und zeigen sehr undeutlich die Richtung an. Meistens aber sind keine vorhanden. Auch der Stein mit dem fürstlich-sächsischen Wappen ist nur Gewannbezeichnung, uns weiß er nichts zu sagen. Da sollte man Abhilfe schaffen. Der Weg zum Schindelberg z. B. müßte klar ersichtlich sein, damit nicht andere Wanderer, ebenso wie ich, die Richtung verfehlen. Nicht immer begegnet einem ja ein freundlicher Waldhüter, der einem nach stundenlangen Marschieren auf den rechten Weg verhilft. Und nun sitzen wir endlich ein wenig müde, aber seltsam beglückt auf einer blumengeschmückten Glasveranda vor einem klaren Trunk. Schauenstrotz schweifen die Augen in die Runde. Welch herrliche Sicht! Ueber fruchtbare Acker, Hügel, Hänge und Wiesen, über den Kranz grüner Buchenwälder sieht man

weit ins Stromberggebiet hinein: Die Ravensburg, Sternensfels mit seiner Burg, den berühmten Esfingerberg (während Maulbronn hinter dem Berge liegt). Hagenschloß bei Pforzheim und der Sender von Mühlsbach sind deutlich zu erkennen, denn es ist ganz klares Wetter. Der württembergische Schwarzwald und das Gelände bis zur Badener Höhe stehen in dunkler Schönheit gegen den Himmel. Zierlich, wie ein Kinderfinger, streckt sich die Kapelle des Michaelsberges bei Untergrombach, und hinter den weiten Wäldern der Umgegend zieht langgestreckt die Hardt dahin. 277 Meter über dem Meere, 42 Meter höher als der Lehenberg bei Malisch und 16 Meter höher als Wolfach im Schwarzwald liegt der Schindelberg, so belehrt mich der freundliche Wirt, der mir auch die Geschichte des Berges erzählt. Vor einem Duzend von Jahren wurde er von einem Beamten des Vermessungsamtes Karlsruhe, dem Geometer W a d e r, erschlossen. Er, der in früherer Zeit lange Jahre einsam in Sumatra gelebt, suchte Ruhe und Einsamkeit in den schönen Wäldern des Kraichgauer Hügellandes. Alle Wege nun, die er durch die Waldungen ging, ob von Tiefenbach, Eichelberg, Waldangelloch, Mühlsfeld, Eichtersheim, Oeftringen, Mingsolheim, Langenbrünnen oder Zeutern aus, sie führten immer wieder auf einen großen Teller, auf die Höhe des Schindelberges. „Hier laßt uns Hütten bauen, hier ist gut sein“, so dachte der Wanderer. Grund und Boden erwarb er von der Gemeinde Odenheim und begann dann den W a d e r h o f zu bauen, ein Gut, das inmitten fruchtbarer Bodens liegt und mit seinem roten Dach weit hinaus ins Land leuchtet. Zuerst kamen die Menschen aus Neugierde, den Sonderling zu sehen, der in die Einsamkeit gebaut, dann aber lockte der Blick auf die Schönheit der Landschaft gar viele hinauf auf die Höhe. Das Bedürfnis nach einem Ruheort dort oben war nun da, dem 1926 der Kriegsteilnehmer Günther aus Odenheim abhalf: er erstellte auf dem höchsten Punkte das Kurhaus Schindelberg. Auf dem Waderhof schaltet seit dem Tode des Besitzers ein Pächter. In der hübschen Wohnbarade aber, dem Holzhaus, das daneben steht, haufen in frohen Ferientagen junge Menschen. Schibellinen aus Karlsruhe und Heidelberger Normannen hatten es in den letzten Jahren inne. Nun aber kehrt der Stahlhelm — so wird erzählt — in Unterhandlung wegen der Gründung eines ständigen Heimes dort oben. Deutscher Boden und deutsche Landschaft kann er nicht finden.

Als die Sterne heraufkommen, sitze ich noch lange auf der Loggia meines Zimmers. Schindelberg — Schindelberg? Vielleicht Ganz nahe liegt ja auch der G a l g e n a d e r. So grauam war man einstmals, daß man den armen Sünder, ehe man ihn richtete, noch einmal alle Schönheit der Welt kosten ließ. Viel früher aber, in altgermanischer Zeit, mag hier wohl ein Thingplatz gewesen sein.

Erlebnisreicher Boden bist du, Schindelberg! Deine Funde sprechen. Das alte Schwert, das man ausgegraben, erzählt vom bunten Völkergemisch des Dreißigjährigen Krieges, das auf der nahen Heerstraße dahinzog. Die drei verwitterten Kreuze aber rollen das Drama dreier Handwerksburschen, eines Schulters, Schneiders und Soldaten auf, die in Streit miteinander gerieten und sich gegenseitig umbrachten.

In den grünen Buchenwäldern spielt der Wind. Wie Orgelklang, groß und feierlich wie eine Bachantate, so rauscht und braust sein deutsches Lied über die Landschaft dahin. Hanspeter Moll.

Der Durbacher Herbst verhegelt.

g. Durbach, 20. Sept. Das Unwetter vom Dienstag nachmittag hat in dem bekannten Weinort Durbach furchtbar gehaust. Ein 10 Minuten lang anhaltender Hagelstauer hat die Herbstausichten der Winger vernichtet. Schwer geschädigt wurden besonders die Rebberge rechts des Ortes. Die Hagelförner hatten die Größe von Küßen und Laubeneiern, teilweise waren sie sogar faustgroß. Der Rebberg „Blauelrain“ wurde besonders schwer heimgesucht. Hier ist der Boden mit Trauben überfät. Die noch am Stod befindlichen Trauben wurden schwer beschädigt. Damit sind die Herbstausichten vieler Winger in Durbach zu nichte geworden. — In der hiesigen Zigarrenfabrik haben Hagelförner fünf Fenstergehäusen eingeschlagen.

Auch in Rammersweier sind die Rebauern um den Erfolg ihrer Arbeit gekommen. Ganz besonders stark wurde hier das Obst von den Bäumen geschlagen. Hier und in Durbach wird das Unwetter als eines der schwersten in den letzten Jahrzehnten bezeichnet. Merkwürdigerweise blieben die Orte Ebersweier und Ortenau vollständig verschont.

Die letzte Kappenmacherin der Baar.

X. Röffingen, 20. Sept. Hier ist im Alter von 87 Jahren Fräulein Magdalena Kaiser gestorben. Sie war die letzte Kappenmacherin auf der Baar. Ihr Handwerk des Trachtenappenschens stand bei den Bewohnern der Baar in hohem Ansehen.

Kehl rüstet zu seiner großen Ausstellung.

Die Ausstellung für Gewerbe, Handel, Industrie, Landwirtschaft, Obst- und Gemüsebau.

12. Kehl, 20. Sept. Das große Ereignis für Kehl steht vor der Tür. Die Organisationsarbeiten gehen ihrem Ende zu. Insgesamt werden auf der Ausstellung „Schaffen und Wirken im Hanauerland“ 180 Aussteller vertreten sein. Von den Handwerker-Zünften und -vereinen sind beteiligt: Widerzwangsinnung für den Amtsbezirk Kehl, Vereinigte Kehler Schneidermeister, Schmiedezwangsinnung Kehl, Vereinigte Kehler Schneidermeister, Schuhmacherzwangsinnung Kehl und Freie Kieferinnung. Das vom Gewerbeverein erbaute Musterhaus auf dem Turnhallenhof wird von den Mitgliedern des Vereins komplett eingerichtet. Es werden auf dieser Ausstellung so ziemlich alle Branchen vertreten sein.

Sechzigjähriger wird zum Messerheld.

hr. Wiesental, 21. Sept. Im Laufe des Montagabends geriet der kinderlose verheiratete Engelbert Knebel derart in Wut, daß er den 20- und 24jährigen Schwestern Fant mit einem rostigen Taschenmesser Stiche in Brust und Unterleib verlegte. Als Beweggrund zur Tat wird angegeben, daß die Jüngere mit einem Reichsmehrlohnat verlobt ist, was dem 60jährigen Messerheld nicht genehm sei. Arzt und Gendarmerie waren alsbald zur Stelle.

Bekanntmachung!

Wir schließen am Freitag, 30. Sept. unsere Verkaufsstelle Karlsruhe. Um allen Kunden noch einmal Gelegenheit zu geben die bewährten **BEBE**-Herrenschuhe besonders vorteilhaft zu kaufen geben wir von Mittwoch, 21. Sept. bis Freitag, 30. Sept. auf alle **BEBE**-Schuhe einen Rabatt von

20%

Diese Gelegenheit kommt nie wieder
darum jeder noch einmal bei

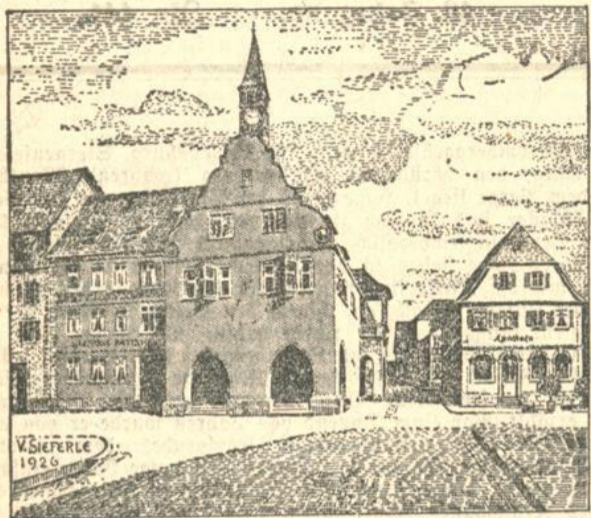
BEBE

HERRENSCHUHE KAISERSTRASSE 163

Der Historische Verein für Mittelbaden.

Hauptversammlung in Lahr.

Der Historische Verein für Mittelbaden hält am kommenden Sonntag seine Hauptversammlung in Lahr ab, wo vor zehn Jahren überhaupt die erste Hauptversammlung des Vereins stattfand. Gemäß dem alten Brauche, bei der Jahrestagung einen



Das Rathaus in Lahr, ein schöner Renaissancebau.

totalgeschichtlichen Vortrag entgegenzunehmen, wird diesmal Gymnasialdirektor Dr. Steurer über die baugeschichtliche Entwicklung der Stadt Lahr sprechen, die einen so schönen Renaissancebau wie das Rathaus ihr eigen nennt.

Aus dem Gaggenauer Musikleben.

Aufführung der „Schöpfung“ durch die Chorvereinigung Gaggenau.

Gaggenau, 20. Sept. Die durch ihre vorbildliche Gesangs- und Musikpflege bekannte Stadt Gaggenau erlebte am Sonntag mit der Aufführung von Handns reifstem Werk „Die Schöpfung“ wohl den diesjährigen Höhepunkt ihres Musiklebens. Vor mehr als einem Tausend kunstbegeisterter Zuhörer, die teilweise aus dem hinteren Murgtal herbeigezogen waren, wurde in der geräumigen Jahnhalle eine Darbietung gebracht, die in Anbetracht des Valentums der Aufführenden und der Kürze der Vorbereitungszeit als eine sehr anerkennenswerte Tat bezeichnet zu werden verdient. Der städtische Gemischchor, der in der Mehrheit aus den Mitgliedern des katholischen und des evangelischen Kirchenchors, dann aber auch aus Aktiven der beiden bürgerlichen Männergesangsvereine zusammengesetzt war, sang mit tonlicher und rhythmischer Sicherheit und zeigte sich der schweren Aufgabe gewachsen. Das Orchester, gebildet aus den Aktiven des Orchestervereins und Mitgliedern der Stadtmusik, entfaltete eine angenehme Klangschönheit, ein beachtenswertes Einfühlen und eine begeisterte Spielweise, gegen welche auch dann und wann merkbare Schiefheiten einzelner Gruppen nicht ins Gewicht fielen. Als Solisten wirkten Konzertfängerin Sofie Kutischer, Kammerjänger Schuster und Konzertfänger Ganzer mit; man hatte hier eine Zusammenlegung, wie man sie glücklicher nicht hätte haben können. Sofie Kutischer, die uns bekannte Karlsruher Oratorienfängerin, offenbarte wiederum ihre auch in der Höhe noch voll klingende Sopranstimme und verband ihre sympathische Vortragskraft mit einer feinen technischen Kultur. Otto Ganzer, unser einheimischer Tenorist, zeigte die Sieghaftigkeit seiner in der Mitte wie nach der Höhe gleichstark flammenden Stimme im Verein mit einer befriedigenden Technik und einer ungebrochenen, reinen Empfindung des Ideen- und Gefühlsgehalts des Gesungenen. Franz Schuster vom badischen Landestheater stellte seine voluminöse und tragende Stimme in den Dienst einer padenden Wiedergabe seines Gesangsparts und wußte sich unsicher gleich von vornherein die Zuneigung der in Anacht lauschenden Zuhörer zu erwerben. Erwin Feld (Gaggenau) begleitete vornehm die Rezitative auf dem Flügel. Hauptleiter Eugen Mäjer, der derzeitige Dirigent des katholischen Kirchenchors und des Orchestervereins, der die Vorbereitungen zu der schönen Veranstaltung mit aller Willenstärke betrieb, und dies noch in einer verhältnismäßig kurzen Zeit mit verhältnismäßig wenig Proben, war dem Ganzen ein überlegender und überlegener Führer und Gestalter, dem man zum guten Gelingen des Konzerts viel zu verdanken hat. Der Beifall war außerordentlich stark und wuchs von Teil zu Teil; er wirkte sich zu einer auch die Mitwirkenden begeisternden und zu weiteren Oratorienkonzerten anspornenden ehrlichen Dankbarkeit aus. Störend wirkte die bedrückende Schwüle im Konzertsaal.

Das kirchenmusikalische Institut in Heidelberg.

Im vergangenen Sommerhalbjahr erfreute sich das evang. kirchenmusikalische Institut eines außerordentlich guten Besuchs. Es war belegt mit 25 Volkstudierenden und 13 Gästen, hatte also insgesamt 38 Schüler. Das ist mehr, als bei Gründung des Instituts der Berechnung zugrundegelegt war. Die nach dem Lehrplan gesteckten Ziele wurden überall erreicht, die Arbeit erwies sich fruchtbar und konnte Schüler und Lehrer zu einer erfrischenden Gemeinschaftsarbeit zusammenschließen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

h. Graben, 21. Sept. Gestern konnte Landwirt Philipp Martin Risch, der zweitälteste Bürger Grabens, seinen 86. Geburtstag begehen. Obwohl schon längere Zeit bettlägerig, ist sein Geist noch sehr reger. — Am gleichen Tage konnte Frau Karl Heine, Witwe, ihren 85. Geburtstag feiern.

Kreis Heidelberg.

f. Medesheim, 18. Sept. (Lebensretter.) Fabrikarbeiter Albert Bernauer hat am 20. Juli den Realshüler Friedrich Lindner hier vom Tode des Ertrinkens gerettet und erhielt für seine entschlossene Tat vom Landeskommissar Mannheim eine öffentliche Belohnung ausgesprochen.

ot. Oberhof b. Wiesloch, 21. Sept. (Ungetreuer Gemeindebeamter.) Der hiesige Gemeindebeamter, welcher sich Unterschlagungen in größerem Umfang und Urkundenfälschung zuschulden hat kommen lassen, wurde durch die Gendarmerie verhaftet.

Kreis Baden.

h. Rastatt, 20. Sept. (Aus dem Vereinsleben.) Das Stiftungsfest und Fahnenweihe des Gefangenenvereins „Flügelrad“ am 18. und 19. September ist in jeder Hinsicht als gelungen zu bezeichnen. Gegen 500 jangeschöne Eisenbahner füllten im Verein mit den Mitgliedern des Patenvereins „Apollonia“ und anderer befreundeter Gesangsverbände die Karl-Franz-Halle und feierten in Reden und schönen Gesangsvorträgen die Weihe ihrer neuen Fahne und das Gedenden des Stiftungstages. Die Fahne, ein schönes Kunstwerk, ist nach dem Entwurf des Studienrats Krumm-Rastatt aus den geschickten Händen der ehem. Frauen vom Guten Hirten hervorgegangen. Die gesamte Bürgererschaft nahm regen Anteil am glanzvollen Verlauf des Festes und hatte die Häuser geflaggt. — In der kommenden Woche wird die erste Veranstaltung des Bühnenvolksbundes und ein Vortrag und Theaterabend der kathol. Pfarrgemeinde zu caritativen Zwecken den eröffnenden Reigen der Herbstveranstaltungen fortsetzen.

o. Sasbach, 20. Sept. (Weirdigung.) In diesen Tagen wurde die sterbliche Hülle des in hohem Alter verstorbenen Altbürgermeisters Kühner beigesetzt. Wie groß die Beliebtheit und das Ansehen des Dahingeschiedenen gewesen, zeigte sich bei der Beisetzungsfeier. Herr Himmelsbach sprach für den Stiftungsrat der Kirche, Reg.-Rat Weber-Bühl für das Bezirksamt, Direktor Jint für den Vorkühnverein, dessen Aufsichtsratsvorsitzender Küh-

ner gewesen. Geißl. Rat Zinsmeter für die große Lebersche Lehranstalt, ferner verschiedene Redner im Auftrag der Vereine. ot. Neuden, 20. Sept. (Beisetzungs.) Unter großen Feierlichkeiten wurde der nach langem Leiden verstarbene Reichsbahnoberinspektor Heinrich Werner, der lange Jahre hindurch Vorstand des hiesigen Bahnhofsamtes gewesen ist, beigesetzt. Ein Vertreter der Ortsgruppe Offenburg des Reichsbahninspektorenbundes, sowie Herr Kaub im Namen der hiesigen Beamten legten Kränze am Grabe nieder.

Kreis Lörrach.

w. Buggingen, 20. Sept. (Ein drittes Todesopfer.) Zu dem schmerzlichen Autounfall bei Wolfenweiler wird noch bekannt, daß in zwischen der schwerverletzte Waldhüter Waldmann aus dem benachbarten Seefeld gestorben ist. Damit hat das Unglück ein drittes Todesopfer gefordert.

ll. Säckingen, 21. Sept. (Vom Ochsengepann umgerissen.) Einem hiesigen Landwirt gingen zwei junge Ochsen durch. Der 60 Jahre alte Landwirt Josef Basler-Gottlieb wollte das Gepann anhalten, wurde aber von den schon gemordeten Tieren überrannt und vom Wagen überfahren. Er mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

Kreis Waldshut.

s. Waldshut, 19. Sept. (Von der Staatspolizei.) Am vergangenen Freitag veranfaltete die hiesige Staatspolizei ein Preis-schießen, wobei Polizeiwachmeister Knoblauch den 1. Preis, Polizeimeister Röhle den 2. Preis, Polizeioberleutnant Fischer den 3. Preis, Kottmeister Frisch den 4. Preis und Polizeihauptwachmeister Lieber den 5. Preis errangen. Nach Beendigung des Preis-schießens markierte die Staatspolizei unter Vorantritt ihrer Spielleute durch die Straßen der Stadt. Heute vormittag verließen nun die ins Unterland veretzten Beamten der Polizeibereitschaft unsere Stadt.

s. Waldshut, 19. Sept. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des scheidenden Vikars Heinrich Maggani veranfaltete sich die katholische Bevölkerung in einer öffentlichen Abschiedsfeier im Saale des Kaspinghauses. Der Saal war dermaßen überfüllt, daß viele Besucher keinen Platz mehr finden konnten und wieder umkehren mußten. Vikar Maggani war nahezu sechs Jahre in unserer Stadt tätig und wurde nach Mannheim veretzt; an seiner Stelle waltet nun Vikar Stiefvater.

Großer Erntevorrat verbrannt.

Großfeuer auf dem Dörrhof.

b. Rosenberg, Amt Adelsheim, 21. Sept. Montag nachmittag gegen 4 Uhr brach in der Scheune des Dörrhofs aus bisher ungeklärter Ursache Feuer aus, das mit Windeseile um sich griff und in den großen Ernte- und Heuvorräten reiche Nahrung fand. Die ganze Scheune brannte mit sämtlichen Vorräten nieder. Das Feuer griff auch auf den benachbarten Getreidepöcker über, der ebenfalls zum Teil ein Raub der Flammen wurde. Die Scheune barg den größten Teil der bisherigen Ernte. Der Schaden ist außerordentlich groß. Der Besitzer des Dörrhofs war zur Zeit des Brandes verreist.

Ein Sack Kartoffel als Tageslohn.

Arbeitslose schaffen sich Winternahrung.

ot. Aus dem Bezirk Wiesloch, 19. Sept. In einem weit größeren Umfang als in den letzten Jahren helfen in den einzelnen Gemeinden die Erntelosigen bei der teils eingehenden Kartoffelernte. Es wird hierbei ein regelrechtes Tauschgeschäft zwischen Arbeit und Nahrung vollzogen, indem die Landwirte den arbeitslosen Männern statt eines Tageslohnes freie Kost und durchschnittlich 1 Zentner Kartoffeln pro Tag geben. Auf diese Weise kann sich der erntelose Familienvater die notwendigen Lebensmittel für den Winter beschaffen, während der Landwirt sich nicht um die Beschaffung der auf dem flachen Lande besonders knappen Bargeldmittel zu sorgen braucht. Erfreulich ist, daß die Landwirte weitmöglichst von der angebotenen Arbeitskraft der brotlosen Mitbürger Gebrauch machen und so bemüht sind, die Not in ihrer Gemeinde lindern zu helfen.

Der Schwarzwaldmarsch des bad. Stahlhelm beendet.

Freiburg, 19. Sept. Der vom badischen Stahlhelm veranstaltete mehrtägige Marsch durch den Schwarzwald, der in Forzheim seinen Ausgang genommen hatte, wurde am Sonntag abend mit einer großen Stahlhelmlundgebung in der Freiburger Festhalle beendet. Nach einem Bericht über den Verlauf des Marsches und einem Referat über den großen Berliner Stahlhelm-Appell beim Landesführer von Reufville-Karlsruhe eine Ehrung des dem badischen Stahlhelm als Ehrenmitglied angehörenden Generals der Artillerie von Gallowitz vor. Mit dem Deutschlandlied klang die Rundgebung aus.

Parteitag des Zentrums.

Offenburg, 21. Sept. Der Landesparteitag der badischen Zentrumspartei wird am Sonntag den 2. Oktober um 11 Uhr in Offenburg stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die allgemeine politische Lage und die Stellung der Zentrumspartei zu den wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Gegenwart.

Temperatursturz.

Polare Kälte ist Dienstag nachmittag von Norden her mit Gewitter und Regenstauer bei uns eingebrochen. Der Temperatursturz betrug 5 Grad, die Regenmenge erreichte binnen einer halben Stunde bis zu 14 Liter/cm während der Bö.

Seit dem Kaltlufteinbruch herrscht föhles Wetter mit einer über dem ganzen Lande geschlossenen Hochnebeldecke, aus der zeitweilig Sprühen fällt. Da in der Höhe noch Warmluft von der im Südwesten liegenden Zykone nordwärts nordringt, wird die Nebeldecke sich in Süddeutschland noch einige Zeit halten. Bis Donnerstag wird der hohe Druck sich voraussichtlich soweit über Mitteleuropa verestert haben, daß dann auch bei uns Aufhellung einsehen wird.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterkarte Karlsruhe.

Stationen	Barometer in Meereshöhe	Temperatur in Grad C	Wetterart	Relig. Temperatur nachts	Schnee-höhe in cm	Wetter
Karlsruhe	762.0	13	21	12	—	bedeckt
Baden-Baden	762.3	13	23	12	—	bedeckt
Wiesloch	761.5	13	25	13	—	bedeckt
Waldshut	761.3	15	23	15	—	bedeckt
Bad Dürrenheim	—	14	23	13	—	Schneebedeckt
St. Blasien	—	16	22	16	—	bedeckt
Badenweiler	760.8	16	27	16	—	bedeckt
Heidelberg	760.3	12	19	11	—	bedeckt
Schwarzwald	638.0	10	18	9	—	bedeckt

Wetterausblick für Donnerstag, den 22. September 1932: Aufheiternd, vorwiegend trocken und noch kühl.

Rassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz 21 Grad
Rhein bei Karlsruhe 19 Grad
Karlsruhe-Kuppenwört (Badeboden) 19 Grad

Wasserstand des Rheins:

Basel, 21. Sept., morgens 6 Uhr: 21 (23) Stm.
Baldshut, 21. Sept., morgens 6 Uhr: 226 (228) Stm.
Rheinweiler, 21. Sept., morgens 6 Uhr: -102 (-106) Stm.
Rehl, 21. Sept., morgens 6 Uhr: 228 (228) Stm.
Mannheim, 21. Sept., morgens 6 Uhr: 282 (274) Stm.
Mannheim, 21. Sept., morgens 6 Uhr: 243 (238) Stm.
Gaub, 21. Sept., morgens 6 Uhr: 140 (146) Stm.

Große Freude trotz Krise

Ist die neueste ideale und schnelle Rasiermethode. Ohne Seife, ohne Pinsel, ohne Warmwasser, sondern nur mit „Schnellglatt“ Rasierwasser. Eine Rasur in 3 Minuten. Gleichzeitig vorzügliche Hautpflege. Aertzlich sehr empfohlen. Kein Hautbrennen mehr. Eine Flasche 100 Rasuren RM. 2.—, drei Flaschen RM. 5.25, sechs Flaschen RM. 9.— portofrei bei Voreinsendung. Nachnahme 40 Pfg. mehr. (17553a)

Gustav Hund & Co., Baden-Baden.



Der siegreiche Rennfahrer begeistert empfangen, mit Ehren überhäuft, singt das Lob seiner Maschine: Der brave Motor, die alfbewährte Zündung und die BOSCH-Kerzen haben durchgehalten. Hans Stück, der Bergmeister kann es bestätigen: Rennen gewinnt man natürlich mit den neuen BOSCH-Kerzen



Fachmännischer Einbau und rasche Hilfe durch den

Bosch - Dienst
Karrer & Barth
Philippstr. 19 KARLSRUHE Telefon 5960

Anzeigen und Plakate im letzten Jahre

Die wichtigsten Reklamefeldzüge vom Sommer 1931 bis heute behandeln wir in unserem nächsten Aussprache-Abend am Donnerstag, den 22. September 1932 im „Konkordienaal Moninger“ abends um 20¹⁵ Uhr. Die einleitenden Referate halten die Herren

Adolf Große und Georg Otto

Mit dem Vortrag ist eine Ausstellung von Anzeigen und Plakaten verbunden.
Eintritt frei! Jeder werblich Interessierte wird zum Besuch eingeladen.

DEUTSCHER REKLAME-VERBAND E.V., KARLSRUHE

Weißnäherin
Stickerin, Fiderin empf. sich in u. auß. d. Hause d. Hll. Werdn. Frau Streb, Vestingstr. 31, S. II.

Lüchtige Filckerin
u. Weißnäherin empf. sich pro Tag 1.80 M. Offerten unter S. 457 an die Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht
rund., eig. Tisch entl. mit Erde. Off. unt. S. 6291 an d. Bad. Presse Hll. Hauptpost.

Futter- und Düngermittel-Lieferanten
gefucht. Offerten unt. S. 20116 an d. Bd. Pr.

Kaufgesuche
Zimmerofen zu kaufen gefucht. Angebot unter S. 6299 an die Bad. Presse. Hll. Hauptpost.

Aushängeschilder
100x65x15, zu kaufen gefucht. Schriftl. unt. S. 6296 an die Bad. Presse Hll. Hauptpost.

Noch 3 Tage!
Der große Erfolg!
der
Wapu-Patent-Waschpumpe
weil diese spielend leicht arbeitet und alles bisher gezeigte in den Schatten stellt.
Weitere Vorführungen hier in der Gaststätte
EINTRACHT, Karl-Friedrichstr.
Mittwoch, 21., Donnerstag, 22., Freitag, 23. Septbr.
täglich nachmitt. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Samstag, den 24. Septbr. nur vormittags 10 Uhr
in 5 Minuten 25 Handtücher oder die gleiche Menge andere Wäsche gewaschen, daher statt 1-2-3 Waschtage, nur 2-4-6 Waschstunden.
Eintritt frei! 3 Jahre Garantie! Kein Kaufzwang!
Bitte trockene, schmutzige Wäsche mitbringen, in 5 Minuten erhalten Sie diese gewaschen zurück.
Ohne kochen! Ohne reiben! Ohne bürsten!
Vorzugspreis auch in Raten 20.- Mk.
Wapu wäscht, spült und bleicht.

Druckarbeiten
werden schnell und preiswert angefertigt in der BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
F. Thiergarten, Karlsruhe i. B. Eckle Zirkel u. Lammstr. Fernsprecher Nr. 4050-54

Berl. Schneiderin
Sucht noch einige Kundendamen, l. Ausgab. Neuanfertigen u. Umarbeiten einfacher und eleg. Damen- u. Kinderkleider. Mäntel und Stoffe. Tagespreis 3 Mark. Angebote unt. 49234 an d. Bad. Pr.

Daunderdecken
fertigat billig an Ostarr. Stumpf, Mästerhaufen (17474)

Auto-transport

Wer besordert möchtlich 1 mal Stück gut ab Karlsruhe nach Offenburg bis Freiburg. Zuführten unt. 39234 an d. Bad. Pr.

Transport

Wer übernimmt eines Zimmers, evtl. als Beiladung, nach Friedberg/Deisen? Off. unter Nr. 20110 an die Badische Presse.

Umzug

Karlsruhe - Konstanz, 2 Zimm. u. 1 Küche, 3-5. St. (1932) Preisano. unt. 49234 an die Bad. Presse.

Zwangs-Versteigerungen

Zwangsversteigerung, Donnerstag, d. 22. Sept. 1932, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Zwangsversteigerung, Donnerstag, d. 22. Sept. 1932, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Zwangsversteigerung, Donnerstag, den 22. Sept. 1932, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Plakate in erstklassiger Ausführung, äußerst wirkungsvoll. F. Thiergarten...



Pelz auf Ihren Mantel!

Die Herbstmode bringt neue Formen in Knöpfen und Schnallen. Lassen Sie sich gleich die passende Garnitur zu Ihrem Stoff in unserer Kurzwaren-Abteilung vorlegen.

Table with 2 columns: Felle (Patagon. Kanin, Sambi-Kanin, Skunks-Kanin, Nerz-Kanin, Zobel-Kanin, Ejarré-Kanin, Roll-Kragen, Rollkragen, Plüschstreifen) and prices.

Table with 2 columns: Strick- und Sportwollen (Strickwolle, Strickwolle, Schweiß-Wolle, Sportwolle, Perl-Wolle, Flocken-Sportwolle) and prices.



Neuheiten in Damengürteln!



Damengürtel Saffian-Leder, mit Metall- oder Galalith-Schließen, 4 cm breit 75,-

Damengürtel Leder, mit Metallgliedern 95,-

KNOPF

Moderner Schräg-schal Crêpe de chine, apart gestr. Muster 1.90

Handlesen

m. Zeitang. der Ereignisse, Augendiagn. A. Röntrop, Amalienstr. 59, jetzt 1 Trep.

Kapitalien

Beamten-Kredite bis 1000,-, bequeme Rückzahlung, Darlehen i. Höhe des Gehaltes, sofort, Auszahlung...

1500 Mark

auf 1-2 Jahre mit 10% Jahreszins, zur Erweiterung des Geschäftes, nur von Selbstgelehrten, sofort an Leibens gesucht, Rückzahlung...

Wohlf. Geldgeber RM. 400,-

Wohlf. Grundschuld o. Brief 800 RM. (hoher Zins) ab. Vermittlung, f. sof. gesucht, Rückzahlung...

Kl. Brauerei

die in ihrem Spezialausgang allein 800 hl schänt, f. sofort, Rückzahlung...

Bäckerei

in Karlsruher, zu kauf. über, nach, Rückzahlung...

Bäckerei

in ebang. Ort, zu kauf. über, nach, Rückzahlung...

Geflügelhof

m. sämtlichem Inventar, fruchtbar, preiswert, Rückzahlung...

Haus

E. Weststadt, 3x4 B. Wohnung, ar. Garten, für 2800 RM. weit...

Hausverkauf.

Neues Haus, 5 Zim., Küche, Scheune, Stall und Garten, 8,54 Hk Fläche, verkaufte...

Immobilien

Bäckerei

in Karlsruher, zu kauf. über, nach, Rückzahlung...

Kleinerer Bauplatz

in der Sofienstraße gelegen, billig zu verkaufen, Anfragen unter...

Haus

E. Weststadt, 3x4 B. Wohnung, ar. Garten, für 2800 RM. weit...

Hausverkauf.

Neues Haus, 5 Zim., Küche, Scheune, Stall und Garten, 8,54 Hk Fläche, verkaufte...

Einfamilienhaus

4-5 Zimm., Bad etc. gesucht, Grundstücke in gut. Lage müssen in Zahl. gen. werden...

Kleinerer Bauplatz

in der Sofienstraße gelegen, billig zu verkaufen, Anfragen unter...

Haus

E. Weststadt, 3x4 B. Wohnung, ar. Garten, für 2800 RM. weit...

Hausverkauf.

Neues Haus, 5 Zim., Küche, Scheune, Stall und Garten, 8,54 Hk Fläche, verkaufte...

Offene Stellen

Männlich

Jungler Mann als Stütze gesucht. Gelegen. d. Autofahren zu erlernen, Offerten unter...

Vertreter

Herren aus der Versicherungsbranche werden gesucht, Rückzahlung...

Herren u. Damen

für leichtwert. Hausbalken, autom. Gaszylinderapparat, Rückzahlung...

Weiblich

Friseurin, perf. i. Kurz- u. Langhaar, Dauer- u. Malerschneiden, Rückzahlung...

Abiturient

(Sum.) f. als Praktikant in Buchh. ein. Kleinhandel einrichten, Rückzahlung...

Vertreter

Herren aus der Versicherungsbranche werden gesucht, Rückzahlung...

Herren u. Damen

für leichtwert. Hausbalken, autom. Gaszylinderapparat, Rückzahlung...

Weiblich

Friseurin, perf. i. Kurz- u. Langhaar, Dauer- u. Malerschneiden, Rückzahlung...

Stellengesuche

Männlich

Ehrl. fleiß. Buchf. Galbowski, 20 J. alt, sucht Metzger-Lehrstelle...

Weiblich

Ehrl. fleiß. suderl. sucht Metzger-Lehrstelle...

Mädchen

sucht Metzger-Lehrstelle, auch ganztägig, auf 1. Oktober, Offerten unter...

Mädchen

mit guten Kenntnissen u. Nähten, sucht Metzger-Lehrstelle...

Schlafdecken Kamelhaardecken per Stück Mark 30.- 25.- 20.- Arthur Baer, Kaisersrasse 193

Büro- und Lagerräume, hell u. trocken, 150 qm, groß Hof u. gute Zufahrt, Nähe Hauptpost, auch geteilt, zu vermieten...

Büros u. Lagerräume, hell u. trocken, 150 qm, groß Hof u. gute Zufahrt, Nähe Hauptpost, auch geteilt, zu vermieten...

Laden, in allerbest. Lage, Karlsruher, Schwanenstraße, in 2. Etage, 40 qm, zu vermieten...

7 Zimmer-Wohnung, Kaiserstraße 209 m. Nebenräumen u. Kohlenanfang 3 Trepp., zu vermieten...

5 Zim.-Wohnung, schöne, sonnige, zentr. Lage, Stadtsentrum, Marktplatz, sofort zu vermieten...

5 Zim.-Wohnung, part., gute Lage, Nähe Bahnhof, neuzeitlich, mit Garage, zu vermieten...

Buntenstraße 2 im 4. Stock, ein 4 Zim.-Wohnung mit reichl. Zub. Bad, wegen Verlegung auf 1. Oktober 1932 zu vermieten...

Neubau-Wohnung, 4 Z. Part.entr. 1. St. 4 Z. Weissenstr. 16.3. St. auf 1. Okt. zu vermieten...

4 3.-Wohnung, schöne, geräum. Zimmer, auf 1. Okt. zu vermieten, Ansuchen vorm. 10-12 Uhr...

4 3.-Wohnung, schöne, geräum. Zimmer, auf 1. Okt. zu vermieten, Ansuchen vorm. 10-12 Uhr...

3 Zimmer-Wohnung, 3 Zim., Küche, Bad, 5. Stock, per 1. Okt. nur an ruh. Persönlichkeit zu vermieten...

3 Zim.-Wohnung, 3 Stock, reiblich, Geb. bauh. 22, mit eingericht. Bad und Stodwerk, große Mansarde, auf 1. Okt. zu vermieten...

Zimmer, Dauermieter, zu vermieten, leicht heizbar, gut möbl. Zimmer im Zentr. Preissana, unterbehör abzugeben...

... und wiederum 3 wöchigen 3 Mahlzeiten, 3 Paar Frankfurter oder Wiener Würstchen und 1 Pfund von den ersten neuen Linsen für 52,-

1 oder 2 Familienhaus in Konstanz, Neubau 1925, umkambelbar, sehr schön, zu verkaufen...

Generalvertrieb eines Mollen-Artikels, (Haushaltungsschlager) an nur kapitalkräftige, solide Herren zu vergeben...

Es ist von entscheidender Bedeutung, daß Ihre Anzeige nicht nur von vielen gelesen, sondern auch den wirklich kaufkräftigen Kreisen zu Gesicht kommt...

Zu vermieten, 70 qm Lagerraum, (part.) Nähe d. Hauptpost zu verm. Aufsch. unter...

Mädchen, mit guten Kenntnissen u. Nähten, sucht Metzger-Lehrstelle...

Magenleidend?, Bei Magenleiden led. Art. wie Magenkrampf, Magenbluten u. deren Folgen...

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein, infolge der eigenartigen glücklichen Zusammenlegung auf die Magenschleimhäute...